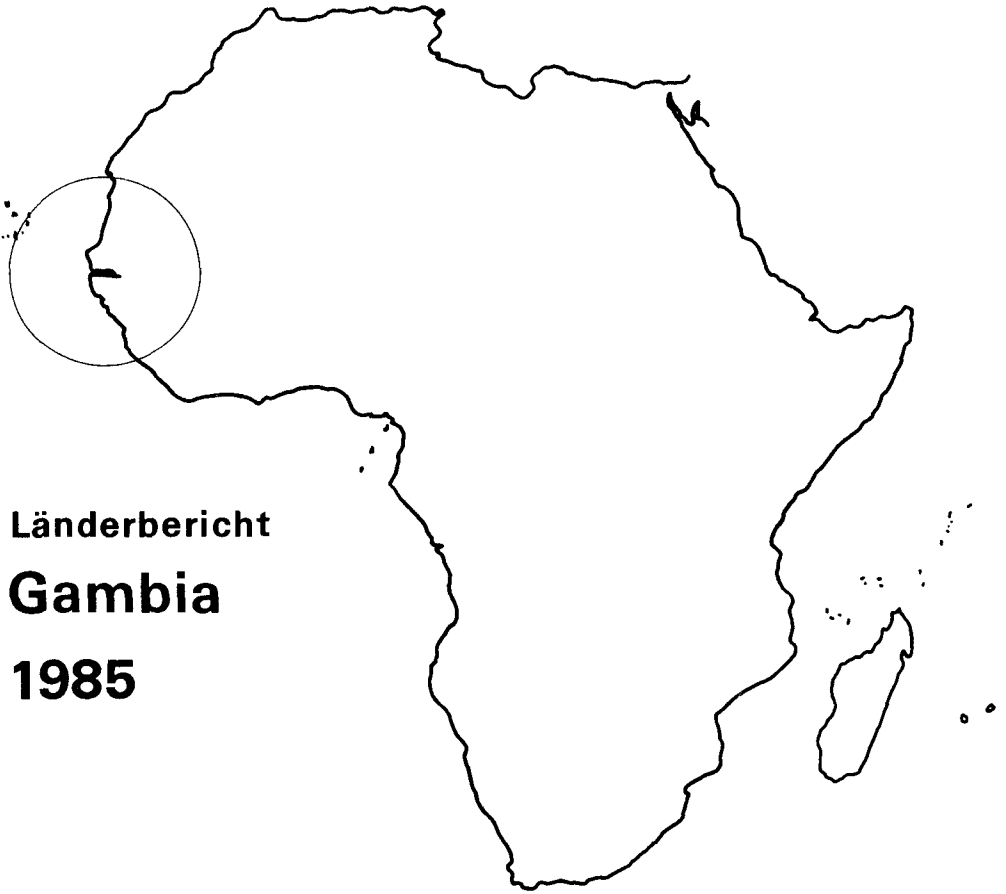


STATISTIK DES AUSLANDES



Länderbericht
Gambia
1985

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Gambia

1985

Statistisches Bundesamt
Statistik der Länder und des Auslandes

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Irregular series

Erschienen im Februar 1985

Published in February 1985

Preis: DM 7,90

Price: DM 7.90

Bestellnummer: 5202100-85010

Order Number: 5202100-85010

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Reproduction of the contents of this
publication is subject to acknowledge-
ment of the source and submission of a
voucher copy.

I N H A L T

C O N T E N T S

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	10
2 Gebiet	Area	14
3 Bevölkerung	Population	16
4 Gesundheitswesen	Health	21
5 Bildungswesen	Education	23
6 Erwerbstätigkeit	Employment	25
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries	28
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	34
9 Außenhandel	Foreign trade	38
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transport and communications ...	43
11 Reiseverkehr	Tourism	47
12 Geld und Kredit	Money and credit	49
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	51
14 Löhne	Wages	54
15 Preise	Prices	55
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	58
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	60
18 Entwicklungsplanung	Development planning	62
19 Entwicklungszusammenarbeit	Development co-operation	63
20 Quellenhinweis	Sources	64

Z E I C H E N E R K L Ä R U N G / E X P L A N A T I O N O F S Y M B O L S

0 = Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
- = nichts vorhanden	Category not applicable
! = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich be- einträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
. = Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*)
GENERAL ABBREVIATIONS*)

g	= Gramm	gram	SZR	= Sonderziehungs- rechte	special drawing rights
kg	= Kilogramm	kilogram			
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	h	= Stunde	hour
t	= Tonne	ton	kW	= Kilowatt	kilowatt
mm	= Millimeter	millimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt- hour
cm	= Zentimeter	centimetre	MW,GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
m	= Meter	metre	St	= Stück	piece
km	= Kilometer	kilometre	P	= Paar	pair
m ²	= Quadratmeter	square metre	Mill.	= Million	million
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mrd.	= Milliarde	milliard (USA: billion)
km ²	= Quadratkilometer	square kilometre			
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilo- metre	Vj	= Vierteljahr	quarter
BRT	= Bruttoregister- tonne	gross regis- tered ton	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Nettoregister- tonne	net regis- tered ton	D	= Durchschnitt	average
D	= Dalasi	dalasi	cif	= Kosten, Ver- sicherungen und Fracht inbegriffen	cost, in- surance, freight included
US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar	fob	= frei an Bord	free on board
DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark			

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

T A B E L L E N V E R Z E I C H N I S

	Seite
1 Allgemeiner Überblick	
1.1 Grunddaten	10
1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder	12
2 Gebiet	
2.1 Klima	14
3 Bevölkerung	
3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	16
3.2 Geburten- und Sterbeziffern	16
3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen	17
3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Verwaltungseinheiten (Divisions) 1973	18
3.5 Bevölkerung nach Stadt und Land	18
3.6 Bevölkerung in ausgewählten Städten	19
3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen	19
3.8 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	20
4 Gesundheitswesen	
4.1 Ausgewählte Erkrankungen	21
4.2 Medizinische Einrichtungen und Krankenhausbetten	22
4.3 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte	22
4.4 Anderes medizinisches Personal	22
5 Bildungswesen	
5.1 Analphabeten	23
5.2 Schulen und andere Bildungseinrichtungen	23
5.3 Schuler bzw. Studenten	24
5.4 Im Ausland studierende Gambier nach ausgewählten Gastländern	24
5.5 Lehrkräfte	24
6 Erwerbstätigkeit	
6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	25
6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen	26
6.3 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen	26
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1 Bodennutzung	28
7.2 Maschinenbestand	28
7.3 Verbrauch von Handelsdünger	29
7.4 Index der landwirtschaftlichen Produktion	29
7.5 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	30
7.6 Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	30
7.7 Viehbestand	31
7.8 Schlachtungen	31
7.9 Ausgewählte tierische Erzeugnisse	31
7.10 Holzeinschlag	32
7.11 Bestand an Fischereifahrzeugen	32
7.12 Fangmengen der Fischerei	33
8 Produzierendes Gewerbe	
8.1 Betriebe und Beschäftigte der Energiewirtschaft	34
8.2 Installierte Leistung der Wärmekraftwerke	34
8.3 Elektrizitätserzeugung der Wärmekraftwerke	35
8.4 Elektrizitätsverbrauch	35
8.5 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes nach ausgewählten Wirtschafts- zweigen	36
8.6 Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes nach ausgewählten wirt- schaftszweigen	36
8.7 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	37
8.8 Betriebe und Beschäftigte des Baugewerbes	37
8.9 Fertiggestellte Hochbauten in Städten	37
9 Außenhandel	
9.1 Außenhandelsentwicklung	39
9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	39
9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	40

9.4	Einfuhr aus wichtigen Bezugsländern	40
9.5	Ausfuhr nach wichtigen Absatzländern	41
9.6	Entwicklung des deutsch-gambischen Außenhandels	42
9.7	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Gambia nach SITC-Positionen	42
9.8	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Gambia nach SITC-Positionen	42
10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Straßenlänge nach Straßenarten	43
10.2	Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte	44
10.3	Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen	44
10.4	Bestand an Handelsschiffen	44
10.5	Daten des Fahrverkehrs	45
10.6	Seeverkehrsdaten	45
10.7	Luftverkehrsdaten des Flughafens "Yundum"	46
10.8	Daten des Nachrichtenwesens	46
11	Reiseverkehr	
11.1	Eingereiste Auslandsgäste nach Verkehrswegen	47
11.2	Eingereiste Auslandsgäste nach Herkunftsändern	48
11.3	Hotelbetten in Banjul und Umgebung	48
12	Geld und Kredit	
12.1	Amtliche Wechselkurse	49
12.2	Devisenbestand	50
12.3	Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens	50
13	Öffentliche Finanzen	
13.1	Ordentlicher Haushalt der Zentralregierung	51
13.2	Haushaltseinnahmen der Zentralregierung	51
13.3	Haushaltsausgaben der Zentralregierung	52
13.4	Ausgaben des Entwicklungshaushaltes	52
13.5	Öffentliche Auslandsschulden	53
14	Löhne	
14.1	Vorherrschende Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Berufen 1983	54
14.2	Mindesttagelohnsätze der Dockarbeiter im privaten Sektor	54
15	Preise	
15.1	Preisindex für die Lebenshaltung der unteren Einkommensgruppen in Banjul und Umgebung	55
15.2	Verbraucherpreise für ausgewählte Kraftstoffe und Elektrizität	55
15.3	Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	56
15.4	Index der Großhandelspreise	56
15.5	Erzeugerpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte	57
15.6	Index der Ausfuhrpreise	57
16	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen	58
16.2	Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen in jeweiligen Preisen	59
17	Zahlungsbilanz	
17.1	Entwicklung der Zahlungsbilanz	61

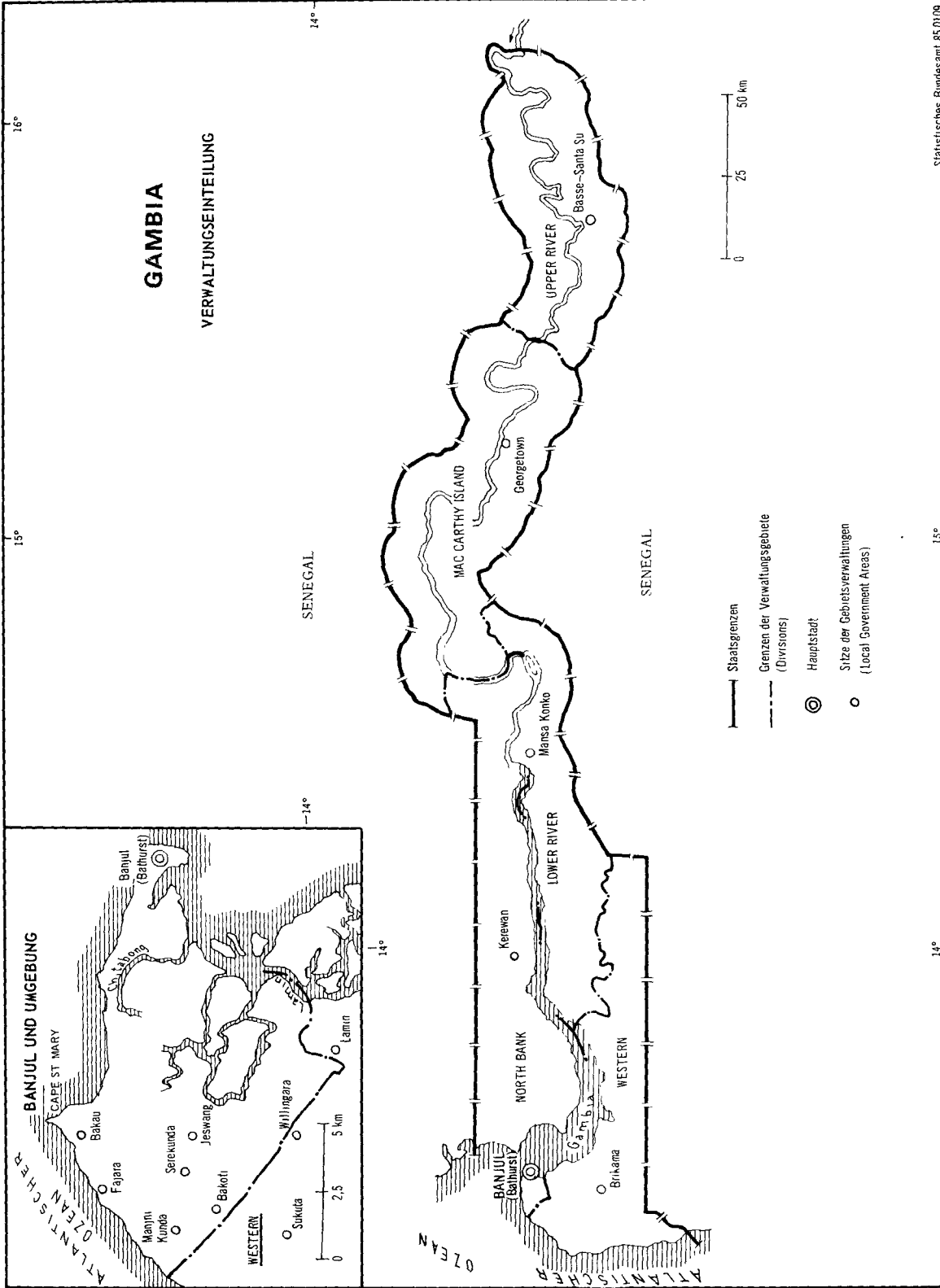
V O R B E M E R K U N G

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

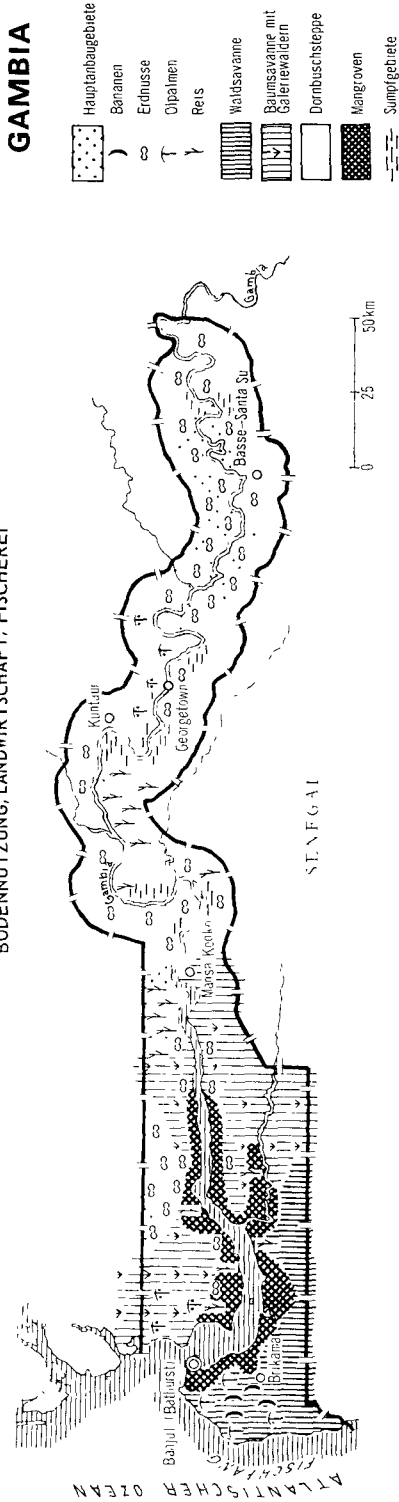
Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

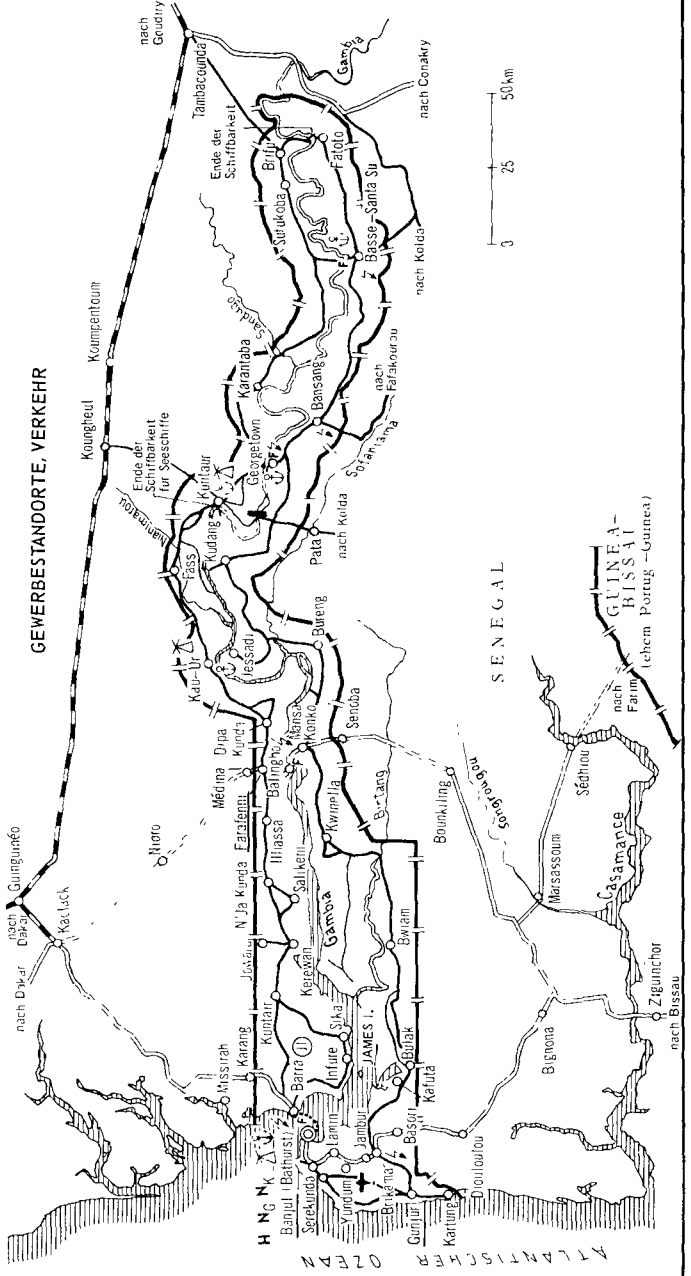
Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.



BODENNUTZUNG, LANDWIRTSCHAFT, FISCHEREI



GEWERBESTÄNDEORTE, VERKEHR



I ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

<p>Staatsname Vollform: Republik Gambia Kurzform: Gambia</p> <p>Staatsgründung/Unabhängigkeit Unabhängig seit Februar 1965</p> <p>Verfassung: vom April 1970</p> <p>Staats- und Regierungsform: Republik im Commonwealth of Nations (seit April 1970). Seit Februar 1982 Mitgliedsstaat der Konföderation Senegambia. 1)</p> <p>Staatsoberhaupt und Regierungschef: Staatspräsident Sir Dawda Kairaba Jawara (seit 1970; wiedergewählt im April 1977 und Mai 1982; Amtszeit 5 Jahre; gleichzeitig Oberbefehlshaber der Streitkräfte und Vizepräsident von Senegambia).</p> <p>Volksvertretung/Legislative Repräsentantenhaus, bestehend aus dem Speaker, 35 auf 5 Jahre gewählten Abgeordneten, 4 gewählten Hauptlingen und 4 ernannten Mitgliedern.</p>	<p>Parteien/Wahlen Sitzverteilung nach den Wahlen vom Mai 1982: People's Progressive Party 27, National Convention Party 3, Unabhängige 5.</p> <p>Verwaltungsgliederung 6 Bezirke (Divisions), 35 Distrikte.</p> <p>Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisation (außer IAEA, IFC, IMCO); Organisation für afrikanische Einheit/OAU; Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten/ECOWAS; mit den Europäischen Gemeinschaften/EG assoziiert; Mano-Fluß-Union.</p> <p>Zugehörigkeit zu internationalen Entwicklungslanderkategorien MSAC (Most Seriously Affected Countries) LLDC (Least Developed Countries)</p>
--	--

1) Am 1. Januar 1982 bildeten Senegal und Gambia die Konföderation "Senegambia", um neben der Zusammenarbeit bei der wirtschaftlichen Nutzung des Gambiaflusses auch auf den anderen Gebieten eine Zusammenarbeit vorzusehen. Dazu gehört die Integration der bewaffneten Streitkräfte und die gegenseitige Abstimmung in der Außenhandelspolitik. Beide Länder werden jedoch ihre volle Souveränität behalten. Die zwei wichtigsten Institutionen der Konföderation sind ein neun Mitglieder zählendes Kabinett der Minister und ein senegambisches Parlament, die ihre ersten Sitzungen im Januar 1983 abgehalten haben. Ein Drittel der Mitglieder des Parlamentes stammt aus Gambia, das Parlament hält die Sitzungen abwechselnd in Dakar und Banjul ab. Das Sekretariat der Konföderation befindet sich in Dakar. Als gemeinsame Sprache wird Wolof benutzt. Senegal stellt den Präsidenten, Gambia den Vizepräsidenten der Konföderation.

1.1 Grunddaten

Gebiet			
Gesamtfläche (km ²)	<u>1983:</u>	11 295	
Landfläche (km ²)		10 347	
Ackerland (km ²)	1981:	2 720	
Bevölkerung			
Bevölkerung (1 000)	Volkszählung 1973:	493	
	Volkszählung 1983:	696	
Bevölkerungswachstum (%)	1973-83:	41	
Bevölkerungsdichte (Einw. je km ² Gesamtfläche)	1983:	61,6	
Geborene (je 1 000 Einw.)	<u>1980/85 D:</u>	48,4	
Gestorbene (je 1 000 Einw.)		29,0	
Gestorbene im 1. Lebensjahr (je 1 000 Lebendgeborene)		193,0	
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	1982:	36	
Gesundheitswesen			
Betten in Krankenhäusern	<u>1976:</u>	661	<u>1980:</u> 635
Einw. je Krankenhausbett		826	961
Ärzte		41	66
Einw. je Arzt (1 000)		13	9
Zahnärzte		5	5
Einw. je Zahnarzt (1 000)		109	122

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

Bildungswesen				
Analphabeten (15 Jahre und mehr, % der Altersgruppe)	1980:	79,9		
Grundschüler	<u>1970/71:</u>	17 140	<u>1981/82:</u>	48 903
Sekundarschüler		4 712		10 029
Hochschüler	1980/81:	381		
Erwerbstätigkeit				
Erwerbspersonen (1 000)	1980:	274		
männlich		154		
weiblich		120		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Index der landwirtschaftlichen Produktion (1974/76 D = 100)				
Gesamterzeugung	<u>1979:</u>	78	<u>1983:</u>	73
je Einwohner		69		59
Nahrungsmittelerzeugung		77		73
je Einwohner		69		59
Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse (1 000 t)				
Reis	<u>1979:</u>	21	<u>1982:</u>	35
Erdnüsse, in Schalen		100	<u>1983:</u>	100
Holzeinschlag (1 000 m ³)	<u>1978:</u>	845	<u>1982:</u>	933
Fangmengen der Fischerei (t)		14 177		9 704
Produzierendes Gewerbe				
Installierte Leistung der Wärmekraftwerke (MW)	<u>1970:</u>	9	<u>1981:</u>	10
Elektrizitätserzeugung der Wärmekraft- werke (Mill. kWh)		13		40
Produktion (Ausfuhr) von				
Erdnußmehl (1 000 t)	<u>1979:</u>	13,8	<u>1983:</u>	8,8
Erdnußöl (1 000 t)		7,8		10,6
Außenhandel (Mill. US-\$)				
Einfuhr	<u>1978:</u>	100,4	<u>1983:</u>	115,0
Ausfuhr		39,2		48,1
Verkehr und Nachrichtenwesen				
Straßenlänge (km)	1974:	2 990	<u>1982:</u>	3 083
Pkw je 1 000 Einw.	1971:	5,7		9,7
Fluggäste auf dem Flughafen "Yundum" (1 000)	1969/70:	20,4	1972/73:	50,0
Fernsprechanchlüsse (1 000)	Jahresende 1970:	2,0	Jahresanfang 1982:	3,7
Reiseverkehr				
Eingereiste Auslandsgäste	1974/75:	21 586	1983/84:	42 000
Hotelbetten in Banjul und Umgebung	<u>1975:</u>	1 993	<u>1983:</u>	3 989
Deviseneinnahmen (Mill. US-\$)		6	<u>1980:</u>	18
Geld und Kredit				
Errechneter Vergleichswert (Verkauf, DM für 1 D)	<u>Jahresende 1980:</u>	1,1637	Juni 1984:	0,7497
Devisenbestand (Mill. US-\$)		5,67	Mai 1984:	1,40
Öffentliche Finanzen				
Ordentlicher Haushalt der Zentralregierung (1 000 D)				
Einnahmen	<u>1979/80:</u>	93 186	<u>1983/84:</u>	157 362
Ausgaben		91 251		151 827
Ausgaben des Entwicklungshaushalts (1 000 D)	1981/82:	68 605		119 400
Öffentliche Auslandsschulden (Mill. US-\$)	1977:	88,3	1981:	213,6
Preise				
Preisindex für die Lebenshaltung (untere Einkommensgruppen, Banjul und Umgebung, 1974 = 100)				
Gesamtindex	<u>1979:</u>	191	<u>1983:</u>	266
Nahrungsmittel und Getränke		203		278
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
BIP zu Marktpreisen (jeweilige Preise, Mill. D)	<u>1970:</u>	81,4	<u>1982:</u>	567,2
je Einwohner		173		873

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Indikator Land	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen	
	Kalorienversorgung 1980		Lebenserwartung bei Geburt 1981	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett	Anteil der	
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	eingeschriebenen Schüler an der Bev. im Grundschulalter (1980/1)
	Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%	
Ägypten	2 972	117	57	479(76)	38(76)	76
Äquatorialguinea .....	.	.	48	95(77)	.	78(73)
Äthiopien	1 735	76	46	3 314(77)	15	43
Algerien	2 433	101	60(82)	440(81)	35(77)	95
Angola	2 232	83	42	413(72)	25(82)	66(72)
Benin	2 292	103	50	994(81)	28	62
Botswana	2 070(77)	77(77)	42(75)	328(76)	25(77)	102
Burundi	2 114	96	45	857(75)	27	28
Dschibuti .....	.	.	45	281(80)	9(78)	.
Elfenbeinküste	2 746	112	47	589(75)	35	76(79)
Gabun	2 403(77)	89(77)	41(77)	132(75)	30(77)	115(75)
Gambia	2 281(77)	84(77)	36(82)	961(80)	20	48
Ghana	1 964	88	54	673(79)	30(70)	69(79)
Guinea	2 071	77	38(82)	666(76)	9(65)	33
Guinea-Bissau	2 344(77)	87(77)	39(77)	502(76)	19	95(79)
Kamerun	2 439	105	50	346(80)	40(76)	104(79)
Kap Verde	2 344(77)	87(77)	61	516(77)	37(70)	.
Kenia	2 078	88	56	773(76)	47	108(79)
Komoren	2 180(77)	81(77)	48	460(80)	58(66)	103
Kongo	2 277	94	60	201(76)	16(61)	.
Lesotho	2 138(77)	79(77)	48	488(77)	52(76)	104(79)
Liberia	2 390	114	54	652(73)	25	66
Libyen	3 459	147	57	209(79)	50(73) ^{a)}	.
Madagaskar	2 466	109	48	512(78)	50	100(78)
Malawi	2 095	94	44	576(77)	22(66)	59
Mali	1 871	85	45	1 743(77)	9(76)	27(79)
Marokko	2 628	110	57	771(77)	21(71)	82
Mauretanien	1 941	97	44	2 328(75)	17(76) ^{b)}	33
Mauritius	2 708(79)	108(80)	65	352(81)	79	102
Mosambik	2 170	70	42(75)	772(72)	33	93
Namibia	2 218(77)	82(77)	.	97(73)	.	.
Niger	2 327	92	45	1 200(74)	10	23(78)
Nigeria	2 595	91	49	1 248(77)	34	98(79)
Obervolta	1 791	95	44	3 009(80)	9(75)	19
Ruanda	2 364	88	46	610(77)	50	70
Sambia	2 051	93	51	273(78)	44	95(79)
Senegal	2 406	100	44	853(76)	25(70)	44(79)
Seschellen .....	.	.	66	170(82)	60(77)	.
Sierra Leone	2 053	89	47	883(79)	15(80)	39(79)
Simbabwe	1 793	86	55	374(76)	69	115(81)
Somalia	1 952	100	43(82)	800(79)	60	41(79)
Sudan	2 101	95	47	1 001(77)	32	51
Südafrika	2 778	118	63	152(73)	57(60)	105(72)
Swasiland	2 281(77)	84(77)	54	294(76)	55(76)	106
Tansania	2 051	83	52	562(81)	79(81)	104
Togo	2 101	95	48	707(78)	19(70)	116
Tschad	1 768	74	43	1 292(78)	14(77)	35(76)
Tunesien	2 789	116	61	477(81)	49(82)	103
Uganda	1 760	83	48	636(75)	52	50(79)
Zaire	2 180	94	50	352(78)	55	90(78)
Zentralafr. Rep.	2 198	94	43	522(72)	33	70(79)

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören.

a) 10 und mehr Jahre. - b) 6 und mehr Jahre.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Land	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Anteil der		Energieverbrauch 1980 je Einwohner	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr 1979 3)	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1981	Fernsehempfangsgeräte 1980	Brutto-sozialprodukt 1981 zu Marktpreisen je Einwohner
	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1981	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1981							je 1 000 Einwohner
	%		kg SKE 2)	%	Anzahl		US-\$	
Ägypten	21(80)	50	595	20	8(78)	12	33	650
Äquatorialguinea .....	.	74	94(76)	.	14(72)	.	3	180
Äthiopien	50	79	25	0	1(77)	3(82)	1	140
Algerien	6	49	814	0	27(82)	29(82)	62(81)	2 140
Angola	48(80)	57	255	8(75)	25(78)	5	4	.
Benin	44	46	70	13(75)	3(79)	3(75)	3(82)	320
Botswana	12(79)	79	.	.	9(80)	17(82)	.	1 010
Burundi	56	83	16	0(77)	2(80)	1(79)	.	230
Dschibuti	5(80)	.	727(76)	3(75)	16(78)	12	23(81)	480
Elfenbeinküste	27	79	248	8	19(81)	10	39(81)	1 200
Gabun	9(75)	76	1 279(76)	2(77)	19(74)	21	16	3 810
Gambia	56(74)	77(82)	84(76)	0(77)	10(82)	6(82)	.	370
Ghana	60	50	268	1(78)	5(81)	6	6(81)	400
Guinea	37	80	83	.	2(81)	2	1(81)	300
Guinea-Bissau .....	.	82	.	1(77)	.	.	.	190
Kamerun	27	80	154	6	6(81)	3	.	880
Kap Verde .....	.	56	.	15(78)	.	5	.	340
Kenia	32	77	208	13	8(77)	12(82)	4	420
Komoren	42(79)	63	.	56(73)	12(76)	5(78)	.	320
Kongo	9	33	458	21(78)	14(76)	10(78)	2	1 110
Lesotho	26(79)	83	.	.	2(77)	4	.	540
Liberia	36	69	502	1(78)	6(78)	5(77)	11	520
Libyen	2	15	3 549	0	110(79)	66(80)	65(81)	8 450
Madagaskar	35	83	74	8	4(80)	4(79)	8(82)	330
Malawi	43(80)	83	59	4	2(78)	2	.	200
Mali	42	86	31	1(77)	2(74)	1	.	190
Marokko	14	51	368	23	21(78)	11	37	860
Mauretanien	28	82	199	0(75)	5(75)	3	73(79)	460
Mauritius	20(76)	28	405(76)	22(77)	26(82)	46(82)	90(82)	1 270
Mosambik	44(79)	63	103	3(75)	10(74)	3(78)	0	.
Namibia .....	.	48	.	.	.	48(82)	.	1 960
Niger	30	87	54	2(76)	3(78)	2(78)	1	330
Nigeria	23	52	169	0(78)	2(78)	2(82)	6	870
Obervolta	41	81	33	12	4(79)	2(82)	2	240
Ruanda	46	89	28	0(76)	2(76)	1	.	250
Sambia	18	66	733	1(78)	18(76)	10	10	600
Senegal	22	74	364	14(80)	10(76)	8(77)	1	430
Seschellen	14(77)	.	570(76)	2	64(81)	110	.	1 800
Sierra Leone	31	64	166	63(76)	8(78)	5	6	320
Simbabwe	18	58	778	13	30(79)	30	10	870
Somalia	60(79)	80	85	1(78)	1(81)	2(82)	.	280
Sudan	38	76	101	0	2(77)	3	6	380
Südafrika	7(80)	28	3 204	30	80(78)	106(82)	68	2 770
Swasiland	19(76)	72	.	.	20(78)	23(82)	2	760
Tansania	52(80)	80	69	12(78)	2(81)	11	.	280
Togo	24	67	203	5(77)	12(82)	4	4(81)	380
Tschad	57(80)	83	22	8(75)	2(81)	1(79)	.	110
Tunesien	16	40	652	34	20(81)	32(82)	50(81)	1 420
Uganda	75(80)	80	34	0(76)	3(77)	3	5(79)	220
Zaire	32	74	107	3	4(74)	1	0	210
Zentralafr. Rep.	37	87	46	44	4(79)	2(73)	0	320

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichen hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

2) Steinkohleneinheit. - 3) SITC - Pos. 5-8.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet von Gambia zieht sich als schmaler Streifen mit 10 bis maximal 45 km Breite zwischen 13⁰ und 14⁰ nördlicher Breite beiderseits des Flusses Gambia vom Atlantischen Ozean 475 km landeinwärts. Es umfaßt als kleinster Staat des afrikanischen Festlandes 11 295 km² (einschließlich 948 km² Binnengewässer) und ist damit rd. halb so groß wie das Bundesland Hessen der Bundesrepublik Deutschland. Seit 1. Januar 1982 besteht zwischen Senegal und Gambia, das mit Ausnahme der 50 km langen Küste von Senegal umschlossen wird, die Konföderation Senegambia.

Die Oberflächengestalt von Gambia läßt eine Dreigliederung erkennen: ein Saum junger Schwemmlandböden in der Flußebene, sich anschließende sandige und flachwellige Gebiete sowie sanft nach Westen geneigte Plateaus, die 200 m Höhe nicht überschreiten und Ausläufer des senegalesischen Ferloplateaus sind.

Gambia gehört dem wechselfeuchter Klimabereich der randlichen Tropen an. Die Temperaturunterschiede sind an der Küste, die eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit aufweist, gering und nehmen flußaufwärts zu. Die sommerliche Regenzeit dauert an der Küste von Juni bis Oktober mit bis zu 1 600 mm Jahresniederschlag. Landeinwärts nehmen die Niederschlagsmengen ab und erreichen um 1 000 mm pro Jahr. Von November bis Mai verursacht der aus der Sahara wehende Harmattan ein trockenheißes Klima.

Die natürliche Vegetation besteht im Küstenbereich aus Mangrovewäldern, die besonders am Mundungstrichter des Gambia-Flusses anzutreffen sind. Das Landesinnere ist größtenteils mit Savannenvegetation und stellenweise mit Bambuswäldern bedeckt. Entlang des Gambia-Flusses sind Sumpfareale sowie fruchtbare Überschwemmungsböden (mit Ausnahme des Küstenbereichs infolge salzhaltiger Meeresablagerungen), die sich als Hauptanbauggebiete auszeichnen, vorherrschend.

Die Zeitdifferenz zwischen der Landeszeit von Gambia und der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt - 1 Stunde.

2.1 Klima^{*)} (Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Banjul-Yundum (Bathurst) 13 ⁰ 21'N 16 ⁰ 40'W 27 m	Georgetown 13 ⁰ 32'N 14 ⁰ 46'W 2 m	Tambacounda ¹⁾ 13 ⁰ 46'N 13 ⁰ 41'W 57 m
Monat			
	Lufttemperatur (°C), Monatsmittel		
Januar	23,1	24,9	22,5
Juli	26,6	27,6	31,8 ^V
Jahr	25,5	27,8	27,4
	Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima		
Januar	33,9 ^{III}	40,0 ^{IV}	35
August	29,1	30,8	32 ^{VII}
Jahr	31,4	35,0	35,5

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

2.1 Klima*)
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Banjul-Yundum (Bathurst) 13°21'N 16°40'W 27 m	Georgetown 13°32'N 14°46'W 2 m	Tambacounda ¹⁾ 13°46'N 13°41'W 57 m
Monat			

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit Niederschlag (mind. 0,25 mm)

Januar	0-2/0 ^{XII-IV}	0-2/0 ^{XII-IV}	0/0 ^{III}
August	510/19	355/22	289/19
Jahr	1 396/60	1 058/79	942/67

Relative Luftfeuchtigkeit, morgens/mittags (Monats- bzw. Jahresmittel, %)

Januar	66/28 ^{II}	49/17 ^{II}	./18
August	95/78	91/73	./76
Jahr	85/51	70/40	./43

*) Römische Zahlen geben abweichende Monate an.

1) Nachbarstation in Senegal.

Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg, Postfach 180.

3 B E V Ö L K E R U N G

1983 hatte Gambia 696 000 Einwohner (Ergebnis der Volkszählung vom 24. April 1983). Auf die Gesamtfläche des Landes bezogen ergab sich eine Bevölkerungsdichte von 62 Einwohnern je km². Bei der Volkszählung vom 21. April 1973 wurde eine Bevölkerungszahl von 493 000 und eine Bevölkerungsdichte von 44 Einwohnern je km² ermittelt. Die Bevölkerung setzte sich 1973 aus 250 000 männlichen Personen (51 % der Gesamtbevölkerung) und 243 000 weiblichen Personen (49 % der Gesamtbevölkerung) zusammen. In den 10 Jahren zwischen den Volkszählungen vom April 1973 und April 1983 hat sich die Einwohnerzahl Gambias um 203 000 (+ 41 %) erhöht. Für diesen Zeitraum läßt sich eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 3,5 % errechnen.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1963	1973	1980 ¹⁾	1983
Bevölkerung	1 000	315	493	601	696
männlich	1 000	161	250	304	.
weiblich	1 000	154	243	297	.
Bevölkerungsdichte, bezogen auf die Gesamtfläche 2)	Einw. je km ²	27,9	43,6	53,2	61,6

*) Ergebnisse der Volkszählungen: 1963 vom 17. April, 1973 vom 21. April und 1983 vom 24. April.

1) Schätzung zur Jahresmitte. - 2) 11 295 km² (Landfläche 10 347 km²).

Das natürliche Wachstum der Bevölkerung wird durch Zugänge bei den Geburten und Abgänge bei den Sterbefällen ermittelt. Die grenzüberschreitenden Wanderungsbewegungen sind dabei ausgeschlossen. Die jährliche Geburtenziffer hat sich vom Durchschnitt der Jahre 1965/70 bis 1980/85 von 42,5 auf 48,4 je 1 000 Einwohner erhöht; im gleichen Zeitraum nahm die Sterbeziffer von 23,1 auf 29,0 je 1 000 Einwohner zu. Die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen ging von 204 im Durchschnitt der Jahre 1975/80 auf 193 im Durchschnitt der Jahre 1980/85 je 1 000 Lebendgeborene zurück. 1982 betrug die Lebenserwartung bei der Geburt 36 Jahre.

3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1965/70 D	1970/75 D	1975/80 D	1980/85 D
Geborene	je 1 000 Einw.	42,5	46,7	48,3	48,4
Gestorbene	je 1 000 Einw.	23,1	23,1	30,4	29,0
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	.	.	204,0	193,0

Wie in vielen afrikanischen Ländern ist der Anteil der jungen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung relativ hoch. Mitte 1980 waren 42 % der Bevölkerung unter 15 Jahre alt. 56 % der Bevölkerung befanden sich im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren, und nur 2 % der Bevölkerung waren 65 Jahre und älter.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen
% der Gesamtbevölkerung

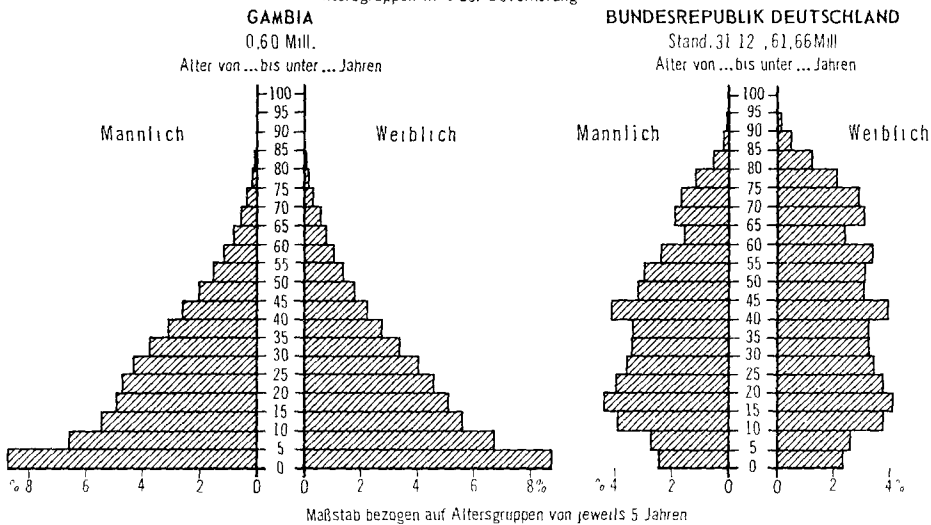
Altersgruppe (Alter von ... bis unter ... Jahren)	1973 1)			1980 2)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 5	16,8	8,4	8,5	17,5	8,7	8,8
5 - 10	14,8	7,5	7,4	13,3	6,6	6,7
10 - 15	9,6	5,0	4,6	11,1	5,4	5,6
15 - 20	8,3	3,9	4,3	10,0	4,9	5,0
20 - 25	8,8	4,2	4,5	9,3	4,7	4,6
25 - 30	9,5	4,5	5,0	8,3	4,3	4,0
30 - 35	7,4	3,7	3,7	7,1	3,7	3,4
35 - 40	5,4	2,8	2,6	5,9	3,1	2,7
40 - 45	4,8	2,5	2,3	4,8	2,6	2,2
45 - 50	3,2	1,9	1,4	3,8	2,0	1,8
50 - 55	3,3	1,8	1,5	3,0	1,5	1,4
55 - 60	1,7	1,1	0,6	2,2	1,1	1,1
60 - 65	2,2	1,2	1,0	1,6	0,8	0,8
65 - 70	1,0	0,6	0,4	1,1	0,5	0,5
70 - 75	1,2	0,7	0,5	0,6	0,3	0,3
75 - 80	0,5	0,3	0,2	0,3	0,1	0,2
80 - 85	0,6	0,3	0,3	0,1	0,06	0,07
85 und mehr	0,9 ^{a)}	0,5 ^{a)}	0,4 ^{a)}	0,1	0,02	0,03

1) Ergebnis der Volkszählung vom 21. April. - 2) Stand: Jahresmitte.

a) Einschl. Personen unbekanntes Alters.

ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG GAMBIA UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1980

Altersgruppen in % der Bevölkerung



Statistisches Bundesamt 85/0112

Angaben über die Bevölkerungsdichte nach Verwaltungseinheiten liegen letztmalig für 1973 vor. Durch eine zwischenzeitlich eingetretene Verwaltungsreform werden die Angaben für 1973 in der geänderten Verwaltungsgliederung nachgewiesen.

Die Bevölkerung ist regional relativ gleichmäßig verteilt. In den drei Verwaltungseinheiten "North Bank", "Mac Carthy Island" und "Upper River" wohnten jeweils etwa

20 % der Bevölkerung. Die Bevölkerungsdichten verteilten sich zwischen 35 Einwohnern je km² in Mac Carthy Island und 43 Einwohnern je km² in der North Bank. In der Verwaltungseinheit "Western" wohnten 26 % der Bevölkerung mit einer Einwohnerdichte von 70 Einwohnern je km². Im Verwaltungsgebiet "Banjul" mit der gleichnamigen Hauptstadt wohnten 8 % der Bevölkerung mit einer Einwohnerdichte von 898 Einwohnern je km². Die geringste Einwohnerdichte hatte mit 32 Einwohnern je km² und 9 % Bevölkerungsanteil die Verwaltungseinheit Lower River.

3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte
nach Verwaltungseinheiten (Divisions) 1973^{*)}

Verwaltungseinheit (Division)	Verwaltungs- sitz	Land- fläche	Bevölkerung	Einwohner je km ²
		km ²	1 000	
Banjul (Bathurst)	Banjul (Bathurst)	44	39,5	897,7
Western	Brikama	1 867	129,6	69,4
Lower River	Mansa Konko	1 326	42,7	32,2
North Bank	Kerewan	2 163	93,5	43,2
Mac Carthy Island	Georgetown	2 901	100,8	34,7
Upper River	Basse	2 046	87,1	42,6

*) Ergebnis der Volkszählung vom 21. April.

Das Land war Anfang der achtziger Jahre noch ein ausgesprochenes Agrarland, obwohl zwischen 1973 und 1980 eine Wanderungsbewegung aus den ländlichen Gebieten in die städtischen Bereiche stattfand. 1973 wohnten 16 % der Bevölkerung in den Städten und 84 % in Landgemeinden. Im Verlauf von sieben Jahren hat sich dieses Verhältnis bis 1980 auf 18 % Bevölkerungsanteil in den Städten und 82 % Bevölkerungsanteil in den Landgemeinden verändert.

3.5 Bevölkerung nach Stadt und Land

Stadt/Land	Einheit	1963	1973	1978	1979	1980
In Städten	1 000	27,8 ^{a)}	78,6	99,3	104,1	109,5
	%	8,8	15,9	17,5	17,8	18,2
In Landgemeinden	1 000	287,7	414,9	469,2	480,4	491,5
	%	91,2	84,1	82,5	82,2	81,8

a) Nur Banjul.

Angaben über die städtische Bevölkerung liegen für 1983 nur für die Hauptstadt Banjul vor, in der 1983 44 536 Einwohner (6,4 % der Gesamtbevölkerung) lebten und deren Einwohnerzahl zwischen 1973 und 1983 um 13 % zunahm. Die nächstkleinere Stadt Serekunda hatte 1973 25 505 Einwohner; in Brikama und Gunyur, die auch im westlichen Landesteil liegen, wohnten zwischen 5 000 und 10 000 Personen. Die übrigen Städte hatten 1973 noch Einwohnerzahlen unter 4 000.

Im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts Banjul ist in den Jahren 1983 bis 1986 der Ausbau und die Entwicklung von Marktplätzen, öffentlichen Gebäuden und Grünanlagen vorgesehen, außerdem soll mit finanzieller Hilfe der Europäischen Gemeinschaft die Abwasserentsorgung verbessert werden.

3.6 Bevölkerung in ausgewählten Städten

Stadt	1963 ¹⁾	1973 ²⁾	1983 ³⁾
Banjul (Bathurst), Hauptstadt	27 809	39 476	44 536
Serekunda .....	.	25 505	.
Brikama	4 195	9 483	.
Gunyur	3 561	4 677	.
Sukuta	2 504	3 844	.
Salikeni	3 899	3 312	4 000 ^{a)}
Basse	1 639	2 899	.
Georgetown	1 592	2 510	.
Kerewan	1 647	2 166	.
Kuntaur	1 356	1 682	.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 17. April. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 21. April. - 3) Ergebnis der Volkszählung vom 24. April.

a) 1977.

Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung ist der des umgebenden Senegal sehr ähnlich; sie wird durch fünf wichtige Volksstämme bestimmt: die Mandingo, mit einem Bevölkerungsanteil von 44 % (1978), die hauptsächlich am mittleren Gambiafluß wohnen; die Fulbe, deren Bevölkerungsanteil 18 % betrug und die hauptsächlich Viehzüchter sind; die Wolof, die einen Anteil von 12 % an der Gesamtbevölkerung hatten, sind Händler und Handwerker. 26 % der Bevölkerung gehören verschiedenen ethnischen Gruppierungen an, von denen die Djola und die Sarakole mit je 7 % die bedeutendsten sind. Außerdem gibt es einen Bevölkerungsanteil von ca. 10 %, der aus Senegalesen, Guineern, Maliern und Mauretaniern sowie einer kleinen Anzahl von Libanesen, Syrern und Europäern besteht. Eine wirtschaftlich und politisch einflußreiche Gruppe, die überwiegend in der Hauptstadt lebt, ist eine den westafrikanischen "Kreolen" ähnliche Bevölkerungsgruppe, die vorwiegend aus Sierra Leone stammt.

Staatssprache ist Englisch, das von mehr als der Hälfte der Einwohner verstanden und gesprochen wird. Daneben werden das auch im Senegal vorkommende Wolof sowie mehr als 20 lokale Sprachen gesprochen.

3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen Prozent

Ethnische Gruppe	1963 ¹⁾	1973	1978
Mandingo (Malinke)	46,0	37,7	44,0
Fulbe (Fellani, Filani)	15,3	16,2	17,5
Wolof	14,6	14,0	12,3
Djola (Dyola, Jola)	7,9	8,5	7,0
Sarakole (Soninke)	7,6	7,8	7,0
Tukulor	1,7	15,8	12,2
Serer	1,5		
Sonstige 2)	5,5		

1) Ergebnis der Volkszählung vom 17. April. - 2) Dar. Aku, Mandjago, Bambara, Bainunka, Lorobo, Jombonko.

80 % der Einwohner (1970) bekennen sich zum Islam sunnitischer Richtung, der sich im 19. Jahrhundert in Westafrika ausbreitete. Anhänger von Naturreligionen sind überwiegend die Fulbe und Djola. Die christlichen Minderheiten gehören vor allem den anglikanischen und methodistischen Kirchen sowie baptistischen Gemeinden an.

3.8 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit
Prozent

Konfessionsgruppe	1963 ¹⁾	1970
Moslems	64,0	80,0
Animisten	29,0	11,0
Protestanten	4,0	7,6
Katholiken	3,0	1,4

1) Ergebnis der Volkszählung vom 17. April.

4 G E S U N D H E I T S W E S E N

Ober das Gesundheitswesen liegen nur wenige Informationen vor. Fast alle medizinischen Einrichtungen werden vom Staat unterhalten. Das Gesundheitswesen ist in der Hauptstadtregion von Banjul und in Georgetown sowohl hinsichtlich der Zahl der Ärzte als auch nach der Zahl der Krankenhausbetten gut ausgebaut, moderne Krankenhäuser und Spezialkliniken stehen dort zur Verfügung. In den ländlichen Gebieten gibt es Gesundheitszentren, die die Bevölkerung durch Sanitätsstationen und Ambulanzen ärztlich betreuen, deren medizinische Versorgung jedoch oftmals noch lückenhaft und nicht auf dem neuesten Stand ist.

Die sehr knappe Nahrungsmittelversorgung mit überwiegend kohlehydratreicher und eiweiß- sowie vitaminarmer Nahrung (Reis, Maniok, Hirse) und die oftmals unzureichenden hygienischen Verhältnisse sind wichtige Ansatzpunkte für die Verbesserung des Gesundheitswesens. Die verbreitetsten Krankheiten waren 1980 Malaria, Gonokokkeninfektion sowie Bilharziose und Lepra. Häufige Impfaktionen werden durchgeführt, um die Zahl der Erkrankungen zurückzudrängen.

4.1 Ausgewählte Erkrankungen

Krankheit	1973	1974	1976	1978	1980
Typhoides Fieber	49	95	25 ^{a)}	18	19 ^{a)}
Bakterielle Ruhr	2 601	1 164	1 132 ^{b)}	1 212	.
Lungentuberkulose .....	.	72 ^{c)}	188	286	293
Lepra .....	.	.	276	364	2 258
Diphtherie	1	5	1	2	.
Pertussis (Keuchhusten)	309	394	73	418	157
Meningokokken-Infektion	39	18	10	316	95
Tetanus .....	.	.	61	31	.
Masern	2 245	1 024	843	1 599	284
Malaria .....	.	.	50 674	.	70 119
Trypanosomiasis	10	11	35	.	232
Syphilis (Lues) .....	.	.	617	.	724
Gonokokkeninfektion .....	.	.	8 778	.	20 697
Schistosomiasis (Bilharziose) ...	.	.	1 415	.	2 666
Grippe	303	207	225	398	.

a) Einschl. Paratyphus. - b) Einschl. Amoebiasis. - c) Tuberkulose der Atmungsorgane.

Der verstärkte Ausbau der medizinischen Versorgung zur Verbesserung der Lebensbedingungen steht im Vordergrund der Entwicklungsbemühungen. 1980 wurden vier Krankenhäuser, 12 Gesundheitszentren in ländlichen Gebieten und 85 andere medizinische Einrichtungen nachgewiesen. Insgesamt waren 1980 635 Betten in Krankenhäusern vorhanden.

4.2 Medizinische Einrichtungen und Krankenhausbetten

Einrichtungen	1966	1976	1978	1980
Krankenhäuser	5	4	4	4
Gesundheitszentren ¹⁾	11	11	12
Medikamentenausgabestellen .....	.	.	70 ^{a)}	17
Einrichtungen für Mutter und Kind	.	.	61	68
Krankenhausbetten	488	661	699	635

1) In ländlichen Gebieten.

a) Einschl. Apotheken.

Insgesamt gab es 1980 66 Ärzte und fünf Zahnärzte, für 9 000 Einwohner stand ein Arzt und für 122 000 Einwohner ein Zahnarzt zur Verfügung. Die Zahl der Tierärzte wurde letztmalig 1976 mit 13 nachgewiesen. 1969 gab es 19 Ärzte und 1 Zahnarzt; danach waren für 24 000 Einwohner ein Arzt und für 455 Einwohner ein Zahnarzt vorhanden.

4.3 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1966	1969	1976	1978	1980
Ärzte	Anzahl	18	19	41	49	66
Einwohner je Arzt	1 000	19	24	13	12	9
Zahnärzte	Anzahl	1	1	5	5	5
Einwohner je Zahnarzt	1 000	340	455	109	115	122
Tierärzte	Anzahl	.	2	13	.	.

1978 waren 341 Krankenpfleger und Hilfspfleger, 90 Hebammen sowie 2 Apotheker vorhanden. Das waren 101 (42 %) Kranken- und Hilfspfleger und 23 (34 %) Hebammen mehr als 1966.

4.4 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1966	1969	1976	1978
Apotheker .....	.	2	2	2
Krankenpflegepersonen	} 240	.	137	157
Hilfspflegepersonen		24	123	184
Hebammen	67	78	84	90
Hilfshebammen .....	.	83	.	.

5 BILDUNGSWESEN

Das Schulsystem ist zweistufig; es baut auf dem englischen Unterrichtssystem auf und besteht aus Grundschulen, weiterführenden Schulen und Fachschulen. Eine Universität ist nicht vorhanden. Der Eintritt der Kinder in die Grundschule erfolgt im Alter von acht Jahren. Die Grundschulausbildung dauert sechs Jahre und ist an den staatlichen Schulen gebührenfrei. An den Besuch der Grundschule kann sich eine dreijährige "Junior Secondary" und eine sechsjährige "Senior Secondary" Schulausbildung anschließen. Es besteht jedoch eine regional ungleiche Verteilung der Schulen; die meisten Schulen sind in der Hauptstadt und deren Umgebung konzentriert. Viele Schulen wurden als Missionsschulen gegründet und haben auch heute noch eine besondere Bedeutung. Die Oberschule in Banjul unterhält alle Klassen, deren Besuch für ein Universitätsstudium erforderlich ist. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Außerdem bestehen islamische Koranschulen, an denen in arabischer Sprache Unterricht erteilt wird.

Die Erwachsenenbildung hat angesichts der noch hohen Analphabetenrate besondere Bedeutung. Eine wichtige Rolle spielt dabei das "British Council" in Banjul. Die Analphabetenrate ging von 94 % im Jahre 1962 auf 80 % im Jahre 1980 zurück. Bei den männlichen Personen ging im gleichen Zeitraum der Anteil von 91 % auf 71 % und bei den weiblichen Personen von 97 % auf 88 % zurück. Für 1981 wird geschätzt, daß 49 % der Kinder zwischen acht und dreizehn Jahren (63 % bei Jungen und 35 % bei Mädchen) die Grundschule besuchten und 14 % der Kinder zwischen vierzehn und neunzehn Jahren (19 % der Jungen, 8 % der Mädchen) auf weiterführende Schulen gingen.

5.1 Analphabeten

Gegenstand der Nachweisung	1962		1980	
	1 000	% der Altersgruppe	1 000	% der Altersgruppe
15 Jahre und mehr	172,0	94,0	268,0	79,9
männlich	82,0	91,0	116,2	70,9
weiblich	90,0	97,0	151,8	88,4

1981/82 gab es 161 Grundschulen, das waren 69 % mehr als 1970/71. Die Zahl der weiterführenden Schulen einschließlich berufsbildender und lehrerbildender Anstalten wird für 1978/79 mit 28 angegeben. Besondere Vordringlichkeit hat der Ausbau des Berufsschulwesens, der mit Hilfe internationaler Organisationen vorgenommen wird. Ein Schulprojekt, das bis 1983 fertiggestellt sein sollte, sah den Bau einer technischen Fachschule, die Errichtung von Ausbildungsstätten für medizinisches Hilfspersonal sowie den Bau einer Fachschule für mittleres Führungspersonal vor.

5.2 Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Einrichtungen	1970/71	1975/76	1978/79	1980/81	1981/82
Grundschulen	95	103	132 ^{a)}	148	161
Mittel- und höhere Schulen .....	.	24	23	.	.
Berufsbildende Schulen .....	.	4	4	.	.
Lehrerbildende Anstalten .....	.	1	1	.	.

a) 1979/80.

1981/82 gab es 48 903 Kinder an den Grundschulen, von denen 36 % Schülerinnen waren. An den mittleren und höheren Schulen waren 10 029 Schüler und Schülerinnen mit einem Anteil von 30 % Schülerinnen vorhanden. 696 Studenten und Studentinnen besuchten berufsbildende Schulen und lehrerbildende Anstalten. Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen sowie Studenten und Studentinnen erhöhte sich zwischen 1970/71 und 1981/82 um 37 444 (+ 169 %).

5.3 Schüler bzw. Studenten

Einrichtungen	1970/71	1975/76	1979/80	1980/81	1981/82
Grundschulen	17 140	24 617	37 468	43 432	48 903
Schülerinnen	5 251	8 169	12 474	15 147	17 480
Mittel- und höhere Schulen	4 712	6 178	8 314	9 081	10 029
Schülerinnen	1 175	1 690	2 498	2 740	3 046
Berufsbildende Schulen	181	329	371	314	405
Schülerinnen	17	50	68	60	.
Lehrerbildende Anstalten	149	111	255	262	291
Studentinnen	31	45	45	53	.

Da im Lande keine Universität vorhanden ist, kann eine Hochschule nur im Ausland besucht werden. Oberschulabgänger mit entsprechender Befähigung studieren vorwiegend in den USA, Großbritannien und Sierra Leone. 1981 studierten 210 Personen im Ausland, das waren wesentlich weniger als im Durchschnitt der Jahre 1977 bis 1979, in denen jährlich durchschnittlich 290 Personen studierten. Die Zahl der in USA studierenden Personen hat sich jedoch von 140 im Jahr 1977 auf 200 im Jahr 1981 erhöht. 1980 haben außerdem 54 Personen in Großbritannien und Nordirland sowie drei Personen in der Bundesrepublik Deutschland studiert.

5.4 Im Ausland studierende Gambier nach ausgewählten Gastländern

Gastland	1971	1977	1978	1979	1981
Insgesamt	131	257	331	284	210
darunter:					
Vereinigte Staaten	62	140	150	180	200
Großbritannien und Nordirland	30	73	87	47	54 ^{a)}
Frankreich	10	20	22	27	.
Bundesrepublik Deutschland ...	.	1	1	2	3 ^{a)}

a) 1980.

1981/82 waren 2 119 Lehrkräfte an den Grundschulen (davon 34 % Lehrerinnen), 587 Lehrkräfte an den mittel- und höheren Schulen (davon 25 % Lehrerinnen), 62 Lehrkräfte an berufsbildenden und 38 an lehrerbildenden Anstalten tätig. Insgesamt nahm die Zahl der Lehrkräfte von 878 im Jahre 1970/71 auf 2 806 im Jahre 1981/82 (219 %) zu.

5.5 Lehrkräfte

Einrichtungen	1970/71	1975/76	1979/80	1980/81	1981/82
Grundschulen	624	948	1 377	1 808	2 119
weiblich	207	.	460	610	713
Mittel- und höhere Schulen	224	304	457	536	587
weiblich	61	78	132	144	148
Berufsbildende Schulen	18	30	51	54	62
weiblich	2	6	8	11	.
Lehrerbildende Anstalten	12	13	29	30	38
weiblich	4	5	7	3	.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

6 E R W E R B S T Ä T I G K E I T

Zur Kennzeichnung von Umfang und Struktur des Erwerbslebens wird die Bevölkerung nach ihrem beruflichen Status in entsprechende Gruppen gegliedert, von denen die wichtigsten nachfolgend erläutert werden: Erwerbspersonen sind alle Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben (Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Lohn- und Gehaltsempfänger) oder die erwerbslos sind. Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten und Mithelfende Familienangehörige) oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen ergibt die Zahl der Erwerbspersonen.

Etwa drei Viertel der Erwerbspersonen sind in der Landwirtschaft tätig, von denen der größte Teil als Saisonarbeitskräfte teilbeschäftigt ist. Trotz verbreiteter Arbeitslosigkeit kommen jährlich rd. 10 000 ausländische Wanderarbeiter ins Land, die hauptsächlich als Hilfsarbeiter in der Erdnußernte sowie als Handwerker und Fischer tätig sind.

Über die Zahl der Erwerbspersonen liegen nur sehr wenige Angaben - letztmalig aus dem Jahr 1980 - vor. 1980 gab es 274 000 Erwerbspersonen, die zehn und mehr Jahre alt waren. Seit 1970 nahmen sie um 33 000 (+ 14 %) zu. 1980 betrug der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung 49 %; der Anteil der männlichen Erwerbspersonen an der männlichen Bevölkerung betrug 55 % und der der weiblichen Erwerbspersonen an der weiblichen Bevölkerung 43 %.

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980
Erwerbspersonen ¹⁾	1 000	241	256	274
männlich	1 000	125	144	154
weiblich	1 000	105	112	120
Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung	%	52,0	50,3	48,7
männlich	%	57,8	56,1	54,7
weiblich	%	46,1	44,3	42,8

1) Personen im Alter von zehn und mehr Jahren.

In den Altersgruppen zwischen 20 und 55 Jahren waren mehr als 80 % der Bevölkerung erwerbstätig. Bei den über 55 Jahre alten Personen ging der Anteil der Erwerbspersonen bis auf 46 % und bei den 10-bis unter 20jährigen Personen bis auf 23 % zurück.

6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	1970	1975	1980	1970	1975	1980
	1 000			% der Altersgruppe		
10 - 15	15	15	15	29,4	26,2	22,9
15 - 20	32	33	34	70,3	66,8	63,3
20 - 25	34	36	39	83,8	82,5	81,1
25 - 45	102	111	121	88,8	88,0	87,1
45 - 55	31	33	36	87,5	86,2	85,4
55 - 65	17	19	21	75,6	74,7	72,9
65 und mehr	9	9	9	51,9	48,7	46,3

Angaben über den formalen Sektor der Beschäftigung, mit dem Nachweis der Lohn- und Gehaltsempfänger, liegen 1979 letztmalig in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen vor. 33 % der Lohn- und Gehaltsempfänger waren im Produzierenden Gewerbe, 28 % in der öffentlichen Verwaltung, 18 % im Handel, Gastgewerbe und bei Banken sowie 7 % in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei beschäftigt. Zwischen 1974 und 1979 nahm die Gesamtzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger um 64 % zu. Den höchsten Zuwachs mit 163 % hatten die Lohn- und Gehaltsempfänger im Handel und Gastgewerbe. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 108 % und in der öffentlichen Verwaltung um 78 % zu.

1979 hatte der Wirtschaftsbereich Banken, Versicherungen und Immobilien einen Anteil von 23 % weiblicher Personen und die öffentliche Verwaltung einen Anteil von 19 % weiblicher Personen an den im jeweiligen Wirtschaftsbereich beschäftigten Lohn- und Gehaltsempfängern. In den anderen Wirtschaftsbereichen hatten die weiblichen Personen Anteile zwischen 4 und 9 %.

In den städtischen Bereichen wird die Zahl der Arbeitslosen auf 12 000 geschätzt, was einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 4 bis 5 % entsprechen würde.

6.3 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen^{*)}

Wirtschaftsbereich	1974	1975	1977	1979
Insgesamt	18 114	18 802	27 342	29 617
männlich	16 137	16 872	24 578	26 244
weiblich	1 977	1 930	2 764	3 373
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	966	1 173	1 113	2 009
männlich	854	1 043	1 046	1 836
weiblich	112	130	67	173

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

6.3 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen *)

Wirtschaftsbereich	1974	1975	1977	1979
Produzierendes Gewerbe	7 469	8 261	9 792	9 795
männlich	6 749	7 653	8 949	8 954
weiblich	720	608	843	841
Energie- und Wasserwirtschaft	693	779	717	2 247
männlich	679	767	697	2 240
weiblich	14	12	20	7
Verarbeitendes Gewerbe	2 594	2 302	3 900	3 339
männlich	2 035	1 846	3 114	2 557
weiblich	559	456	786	782
Baugewerbe	4 182	5 180	5 175	4 209
männlich	4 035	5 040	5 138	4 157
weiblich	147	140	37	52
Handel und Gastgewerbe	1 816	1 439	4 746	4 772
männlich	1 668	1 272	4 385	4 260
weiblich	148	167	361	512
Banken, Versicherungen und Immobilien	307	360	385	496
männlich	259	296	313	383
weiblich	48	64	72	113
Verkehr und Nachrichtenwesen ...	2 800	2 909	3 801	4 099
männlich	2 732	2 844	3 698	3 945
weiblich	68	65	103	154
Öffentliche Verwaltung, soziale und persönliche Dienstleistungen	4 756	4 660	7 505	8 446
männlich	3 875	3 764	6 187	6 866
weiblich	881	896	1 318	1 580

*) Durchschnitt: Januar bis März. Ohne den informellen Sektor.

7 LAND - UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ist der wichtigste Wirtschaftsbereich; in ihm werden 60 % des Bruttoinlandsproduktes erzeugt. Die landwirtschaftliche Produktion ist jedoch von den stark schwankenden Klimabedingungen abhängig, wie sie in einem Land, das am Rande der Sahelzone liegt, verstärkt auftreten. Durch Durrekatastrophen gab es in den letzten Jahren erhebliche Mißernten, so daß zur Sicherstellung der Ernährung die Unterstützung der Welthungerhilfe in Anspruch genommen werden mußte. Wichtigstes Anbau- und Ausfuhrprodukt sind Erdnüsse einschließlich Erdnußöl und -kuchen; sie erbringen zwischen 80 und 90 % der Ausfuhrerlöse.

1981 wurden 432 000 ha (38 %) als Ackerland und Dauerwiesen und -weiden genutzt. 210 000 ha (19 %) waren Waldfläche und 488 000 ha (43 %) waren sonstige Flächen. Fast drei Viertel der sonstigen Flächen waren Savanne, Mangrovenniederungen oder Sumpfe. 32 000 ha, das waren 12 % der Ackerfläche, konnten bewässert werden. Die zeitweise überschwemmten Flächen des oberen Gambia sollen künftig verstärkt für den Reisanbau nutzbar gemacht werden. Mit der Fertigstellung des Staudammes bei Balingko sollen weitere 1 500 ha bewässerungsfähige Ackerfläche entstehen. Von der Regierung werden weitere Untersuchungen vorgenommen, um den Umfang der bewässerungsfähigen Flächen zu erhöhen.

7.1 Bodennutzung 1 000 ha

Art der Fläche	1977	1979	1981
Ackerland	265	265	272
Dauerwiesen und -weiden 1)	160	160	160
Waldfläche	233	222	210
Sonstige Fläche	472	483	488
Bewässerte Fläche	27	30	32

1) Begriffsabgrenzung der FAO. Je nach Witterungsbedingungen einschl. nur gelegentlich nutzbarer Flächen.

In der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur herrscht der kleinbauerliche Betrieb vor; Pflanzungen und Plantagen gibt es bisher nicht. Es ist jedoch von der Regierung geplant, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß landwirtschaftliche Großbetriebe entstehen können.

1981 gab es 75 Schlepper und 4 Mähdrescher, das waren 12 Schlepper und 2 Mähdrescher mehr als 1970.

7.2 Maschinenbestand *)

Maschinenart	1970	1975	1979	1980	1981
Schlepper	63	68	74	75	75
Mähdrescher	2	3	4	4	4

*) Stand: Jahresende.

Die Anwendung von Handelsdünger stellt in der Landwirtschaft ein wichtiges Produktionsmittel zur Erhöhung der Erträge dar. Insbesondere kommt dem Stickstoff als Motor des Wachstums erhöhte Bedeutung zu. Aber auch phosphat- und kalihaltige Düngemittel sind für das Wachstum und die Ertragsbildung von wesentlicher Bedeutung. 1982/83 wurden 758 t Reinnährstoff Stickstoff, 1 570 t Reinnährstoff Phosphat und 162 t Reinnährstoff kalihaltiger Düngemittel verbraucht. Zwischen 1978/79 und 1982/83 ging der Gesamtdüngemittelverbrauch um 25 % zurück.

7.3 Verbrauch von Handelsdünger *)
t Reinnährstoff

Düngerart	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Stickstoffhaltig	1 400	1 467	640	.	758
Phosphathaltig	1 800	1 612	1 210	.	1 570
Kalihaltig	100	150	175	162	162

*) Landwirtschaftsjahr: Juli/Juni.

Auf der durchschnittlichen Basis der Jahre 1974/76 = 100 ging bis 1983 die landwirtschaftliche Gesamterzeugung und Nahrungsmittelerzeugung auf 73 sowie die Gesamterzeugung und die Nahrungsmittelerzeugung je Einwohner auf 59 zurück.

7.4 Index der landwirtschaftlichen Produktion
1974/76 D = 100

Art des Index	1979	1980	1981	1982	1983
Gesamterzeugung	78	68	88	107	73
je Einwohner	69	59	75	88	59
Nahrungsmittelerzeugung	77	68	88	107	73
je Einwohner	69	59	75	88	59

Die wichtigsten Grundnahrungsmittel sind Reis, Hirse, Sorghum, Mais und Maniok. Hirse wird im Fruchtwechsel mit Erdnüssen auf leichten und meist hoher gelegenen Böden angebaut. Der Reis wächst vorwiegend in den Flußniederungen. Durch die inländische landwirtschaftliche Produktion können in guten Erntejahren etwa 80 % des jährlichen Nahrungsmittelverbrauchs erzeugt werden; ca. 26 000 t Getreide (überwiegend Reis) müssen jährlich importiert werden. Zur Teilfinanzierung eines Reiserwicklungsprojektes stellte die Bundesregierung 9 Mill. DM als Zuschuß zur Verfügung.

Neben den Erdnüssen sind Baumwolle und Palmkerne die wichtigsten landwirtschaftlichen Exportprodukte. Die Erntemengen sind zwischen 1979 und 1983 durch stark schwankende Erträge gekennzeichnet. 1982 wurden 130 000 t Erdnüsse geerntet, das waren 30 000 t (+ 30 %) mehr als 1979. Die Reisernte betrug 1982 35 000 t, gegenüber 1979 wurde die Erntemenge um 14 000 t (67 %) gesteigert. Für 1983 werden Erntemengen für Hirse von 29 000 t und bei Erdnüssen von 100 000 t nachgewiesen, an Mais wurden 1982 11 000 t, an Maniok 6 000 t und an Hülsenfrüchten 4 000 t geerntet.

7.5 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983
Reis	21	34	33	35	.
Mais	10	12	13	11	.
Hirse .....	.	.	42	.	29
Maniok	7	6	6	6	.
Hülsenfrüchte	3	3	3	4	.
Erdnüsse in Schalen	100	80	130	130	100
Baumwollsamensamen	1	1	1	2	.
Palmerkerne	1,1	1,1	2,0	2,0	2,0
Rohbaumwolle, entkörnt .....	.	1	1	1	.

Etwa die Hälfte der Ackerfläche wird mit Erdnüssen bebaut. Zur Erdnußernte kommen in den Monaten Oktober/November Wanderarbeiter aus den Nachbarländern Senegal und Guinea, die gelegentlich auch Erdnußanbau auf eigenen Pachtflächen betreiben. Die Erdnußernte wird von der staatlichen Vermarktungsorganisation (Gambia Oilseed Marketing Board/GOMB) aufgekauft und exportiert. 1982 wurden 13 dt/ha Erdnüsse geerntet, das war der gleiche Ertrag wie 1981, aber erheblich mehr als in den Jahren 1979, 1980 und 1983. Auch die Reiserträge erreichten 1982 mit 13,5 dt/ha den bisher höchsten Stand. Bei Maniok blieben die Hektarerträge mit 30 dt/ha in den Jahren 1980 bis 1982 unverändert.

Für Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge wurden 1984 von der "International Development Association"/IDA 9,4 Mill. US-\$ zur Verfügung gestellt.

7.6 Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
dt/ha

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983
Reis	10,5	13,1	12,7	13,5	.
Hirse .....	.	.	12,0	.	8,4
Maniok	35,0	30,0	30,0	30,0	.
Erdnüsse in Schalen	10,0	8,0	13,0	13,0	10,0

Die Viehhaltung ist noch nicht sehr kraftig entwickelt. Extensive Viehhaltungsformen herrschen vor. In der Rinderhaltung überwiegt die N'Dama-Rasse. Grünfutter steht nur in den Monaten Juli bis Oktober ausreichend zur Verfügung. Entsprechend gering ist die durchschnittliche jährliche Milchleistung. Auch die Erträge der Schaf- und Ziegenhaltung sind gering. Die Viehhaltung soll durch den Aufbau von Zuchtbetrieben für Rinder und Kleintiere sowie durch die Einrichtung von Veterinär- und Impfstationen verbessert werden. Dafür sollen Gesamtkosten von 12 Mill. US-\$ aufgewendet werden. Als Schwerpunkte der Entwicklung sind die züchterische Verbesserung der N'Dama-Rinder und die Bekämpfung der durch die Tse-Tse-Fliege übertragenen Schlafkrankheit vorgesehen. 1982 wurden 350 000 Rinder, von denen 35 000 (10 %) Milchkuhe sind, gehalten. Außerdem gab es 1982 175 000 Schafe, 185 000 Ziegen, 11 000 Schweine und 300 000 Hühner. Zwischen 1978 und 1982 nahm der Bestand an Rindern um 16 %, an Milchkuhen um 17 %, an Schafen und Ziegen um 18 % und an Hühnern um 20 % zu.

7.7 Viehbestand*)

1 000

Viehart	1978	1979	1980	1981	1982
Esel	4	4	4	4	4
Rinder	303	312	321	333	350
Milchkühe	30	31	32	33	35
Schweine	10	10	10	11	11
Schafe	146	152	158	165	175
Ziegen	158	164	170	177	185
Hühner	250	260	275	285	300

*) Stand: 30. September.

Die Viehvermarktung erfolgt durch den "Livestock Marketing Board"/LMB, einer 1976 gegründeten staatlichen Gesellschaft, die auch das Schlachthaus in Banjul betreibt und die Exporte von Häuten und Fellen vornimmt.

1982 wurden 108 000 Schafe (einschließlich Lämmer) und Ziegen sowie 40 000 Rinder (einschließlich Kälber) und 9 000 Schweine geschlachtet. Insgesamt stieg die Zahl der geschlachteten Tiere zwischen 1978 und 1982 von 135 000 auf 157 000 (+ 16 %).

7.8 Schlachtungen

1 000

Schlachtviehart	1978	1979	1980	1981	1982
Rinder und Kälber	37	37	38	39	40
Schweine	7	8	8	8	9
Schafe und Lämmer	44	46	48	50	53
Ziegen	47	49	51	53	55

Zwischen 1978 und 1982 nahm bei ausgewählten tierischen Erzeugnissen insbesondere die Produktion von Huhnereiern zu, deren Produktion von 383 t im Jahr 1978 auf 525 t im Jahr 1982 (+ 37 %) stieg. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Kuhmilcherzeugung von 5 000 t auf 6 000 t (+ 20 %) und die Produktion der Schaf- und Ziegenfelle von 110 t auf 129 t (+ 17 %).

7.9 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Rind- und Kalbfleisch ..	1 000 t	4	4	5	5	5
Hammel- und Lammfleisch	1 000 t	.	1	1	1	1
Ziegenfleisch	1 000 t	1	1	1	1	1
Kuhmilch	1 000 t	5	5	6	6	6
Huhnereier	t	338	364	414	456	525
Rinderhäute, frisch	t	511	518	525	539	560
Schaffelle, frisch	t	53	55	57	59	63
Ziegenfelle, frisch	t	57	59	61	64	66

Die Waldflächen werden nur zum kleinen Teil für den Holzeinschlag genutzt. Vorwiegend werden Bambus, Senegal-Mahagoni und termitenfeste Rhunpalmen eingeschlagen. In ausgewählten Waldgebieten wurde in kleinem Umfang mit einer forstlichen Bewirtschaftung des Waldes begonnen und Teak- und Gmelina-Bäume angepflanzt. 1982 wurden 933 000 m³ eingeschlagen. Die eingeschlagene Holzmenge wurde fast ausschließlich

als Brennholz und Holz für Holzkohlenherstellung verwendet. 76 % des eingeschlagenen Holzes war Laubholz. Bau- und Nutzholz muß jedoch größtenteils noch eingeführt werden.

7.10 Holzeinschlag
1 000 m³

Gegenstand der Nachweisung	1978	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	845	863	880	898	933
Laubholz	635	653	670	688	705
Nutzholz	10	10	10	10	10
Brennholz und Holz für Holzkohle	835	853	870	888	923

Die Fischereiwirtschaft besitzt trotz eines umfangreichen Fischreichtums sowohl an der Küste als auch im Gambiafluß nur geringe wirtschaftliche Bedeutung. Für die Versorgung der Bevölkerung mit tierischem Eiweiß ist besonders die traditionelle Flußfischerei von Bedeutung. An der 75 km langen Atlantikküste gab es 1983 zwei Fischereifahrzeuge mit jeweils mehr als 100 Bruttoregistertonnen (BRT), die insgesamt über 256 BRT verfügten.

7.11 Bestand an Fischereifahrzeugen *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983
Schiffe	Anzahl	2	2
Tonnage	BRT	256	256

*) Stand: 1. Juli; Schiffe ab 100 BRT.

Der Fischfang wird sowohl von einer Vielzahl von Fischern, die mit kleinen, meist motorisierten Booten ausgerüstet sind, als auch von kommerziell ausgerichteten Fischereigesellschaften, die über ausländische Beteiligungen verfügen, betrieben. Die größte nationale Gesellschaft ohne ausländische Beteiligung ist die "National Partnership Enterprise, Ltd.", die über eine Fischverarbeitungsfabrik, eine Eisfabrik und Lagerhallen verfügt. Von der Regierung wird jedoch seit Anfang der achtziger Jahre der Förderung einer Vielzahl von kleinen Fischern besondere Bedeutung beigegeben. Mit Hilfe der Europäischen Gemeinschaft wurden ein Fischereikomplex mit Fischverarbeitung und Eisfabrik sowie Betriebe der Fischereiausrüstung in Gunyur und Brikama einschließlich einer Verbindungsstraße an die Küste gebaut. Außerdem wurde eine Kreditkasse zur besseren Ausstattung der Fischereifahrzeuge mit modernem Fanggerät gegründet.

1982 wurden 9 704 t Fisch, unter anderem Thunfische, Heringe und Krustentiere, gefangen, davon stammten 88 % aus der Meeres- und Küstenfischerei und 12 % aus der Flußfischerei. Gegenüber dem jährlichen Fangergebnis im Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1981 von 11 877 t ging die Fangmenge des Jahres 1982 um 18 % zurück.

7.12 Fangmengen der Fischerei
Tonnen

Art des Fanges	1978	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	14 177	8 301	12 576	12 455	9 704
Süßwasserfische	2 179	1 650	2 041	1 463	1 125
Seefische	11 663	6 461	10 071	10 884	8 495
Sardinen	19	14	342	22	17
Krustentiere	307	123	.	12	9
Weichtiere	28	67	.	96	75

8 P R O D U Z I E R E N D E S G E W E R B E

Das Produzierende Gewerbe, bestehend aus den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, hat seinen Anteil am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen von 13 % im Jahr 1977 auf 16 % im Jahr 1982 steigern können.

Angaben über den Produktionsbereich Bergbau liegen nicht vor. Außer Kalk und Steinen werden keine Bergbauerzeugnisse gewonnen. Eine wirtschaftliche Bedeutung hatte bis vor einigen Jahren die Gewinnung von Ilmenit als Ausgangsmaterial für die Titangewinnung. Es wurde von einer englischen Gesellschaft am oberen Gambiafluß abgebaut.

Versuchsbohrungen nach Erdöl vor der Küste waren bisher erfolglos.

Über den Stand der Elektrizitätsversorgung liegen nur wenig Informationen und Daten vor. Die Versorgung mit elektrischer Energie wird im Hauptstadtbereich durch ein Kraftwerk und ein Verbundnetz mit anderen Elektrizitätserzeugern sichergestellt. In den anderen Landesteilen besteht eine Vielzahl von meist kleineren Dieselmotorkraftwerken, die im privaten Besitz sind. Der Ausbau der Elektrifizierung ist insbesondere in den ländlichen Gebieten zur Verbesserung der Industriean siedlung vorgesehen. Zur Sicherstellung der Stromversorgung im Hauptstadtbereich Banjul ist die Erweiterung des Kraftwerkes Kotu um zwei 3,5-MW-Dieselmotorkraftwerke vorgesehen. Die Bundesregierung stellte dafür 7 Mill. DM zur Verfügung.

1980 gab es zwei Betriebe der "Gambia Utilities Corporation/GUC" mit 769 Beschäftigten. Seit 1976 blieb die Zahl der Betriebe gleich, die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 238 (45 %).

8.1 Betriebe und Beschäftigte der Energiewirtschaft *)

Gegenstand der Nachweisung	1976	1977	1978	1979	1980
Betriebe	2	2	2	2	2
Beschäftigte	531	544	585	760	769

*) Stand: 30. Juni.

Die Leistung der Wärmekraftwerke blieb zwischen 1970 und 1981 mit 10 MW gleich. 90 % dieser Leistung befand sich in den Werken für die öffentliche Versorgung.

8.2 Installierte Leistung der Wärmekraftwerke

MW					
Art der Kraftwerke	1970	1975	1979	1980	1981
Insgesamt	9	10	10	10	10
Werke für die öffentliche Versorgung	8	9	9	9	9

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

1981 wurden 40 Mill. kWh erzeugt; das waren mehr als dreimal so viel wie 1970. Der Anteil der Elektrizitätserzeugung in den Werken für die öffentliche Versorgung lag 1981 bei 80 %.

8.3 Elektrizitätserzeugung der Wärmekraftwerke Mill. kWh

Art der Kraftwerke	1970	1975	1979	1980	1981
Insgesamt	13	27	36	40	40
Werke für die öffentliche Versorgung	10	22	30	32	32

1981/82 wurden 23,6 Mill. kWh für Haushalt, Industrie und Straßenbeleuchtung aus der Erzeugung der GUC verbraucht. Davon wurden 50 % in der Industrie, 40 % in den Haushalten und 10 % für die Straßenbeleuchtung verwendet.

8.4 Elektrizitätsverbrauch *) Mill. kWh

Verbraucher	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Haushalte	8,7	8,4	8,1	8,0	9,5
Industrie	7,6	7,6	7,9	9,8	11,8
Straßenbeleuchtung ..	2,0	2,1	2,4	1,7	2,3

*) Nur Erzeugung der "Gambia Utilities Corporation". Berichtszeitraum: Juli/Juni.

Die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes befindet sich noch in den Anfängen, sie wird vorwiegend durch die begrenzte Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes, den Mangel an Kapital und ausgebildeten Arbeitskräften behindert. Das Schwergewicht des Verarbeitenden Gewerbes liegt bei der Verarbeitung der Erdnüsse zu Erdnußöl durch das "Gambia Produce Marketing Board"/GPMB; wichtige Industriebetriebe sind außerdem eine Ziegelei, eine Schuhfabrik und eine Brauerei. Neben den handwerklichen Betrieben der Schlosserei, des Fahrzeugbaus und der Uhrmacherei hat auch das traditionelle Handwerk mit Holzschnitzerei, Töpferei, Weberei und Lederverarbeitung Bedeutung.

1980 gab es in ausgewählten Wirtschaftszweigen 34 Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten, von denen 14 im Ernährungsgewerbe und 5 mit der Herstellung von Getränken tätig waren.

8.5 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes nach
ausgewählten Wirtschaftszweigen *)

Wirtschaftszweig	1976	1977	1978	1979 ¹⁾	1980 ¹⁾
Insgesamt	28	27	29	31	34
darunter:					
Ernährungsgewerbe	9	9	9	10	14
Herstellung von Getränken	9	9	10	7	5
Lederbe- und -verarbeitung ...	1	1	2	1	1
Herstellung von Möbeln	2	2	2	2	2
Chemische Industrie	2	2	2	3	3
Metallverarbeitung	1	1	1	1	1

*) Stand: 30. Juni.

1) Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten.

Die in den ausgewählten Wirtschaftszweigen nachgewiesenen Betriebe beschäftigten 1980 1 827 Mitarbeiter, von denen 50 % im Ernährungsgewerbe und 10 % in der Getränkeindustrie tätig waren.

8.6 Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes
nach ausgewählten Wirtschaftszweigen *)

Wirtschaftszweig	1976	1978	1979 ¹⁾	1980 ¹⁾
Insgesamt	2 722	3 541	1 687	1 827
darunter:				
Ernährungsgewerbe	2 214	2 881	882	907
Herstellung von Getränken	116	209	177	184
Lederbe- und -verarbeitung ...	13	14	10	12
Herstellung von Möbeln	15	14	.	.
Chemische Industrie	199	91	51	50
Metallverarbeitung	98	242	73	107

*) Stand: 30. Juni.

1) In Betrieben mit 5 und mehr Beschäftigten.

Angaben über die Produktionsmengen einiger wichtiger Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes liegen nur für die Ausfuhrmengen vor. 1983 wurden 49 300 t geschälte Erdnüsse, 10 600 t Erdnußöl und 8 000 t Erdnußmehl zum Zwecke der Ausfuhr produziert, gegenüber 1979 wurde die zur Ausfuhr produzierte Menge an geschälten Erdnüssen um 42 % und die des Erdnußöls um 36 % gesteigert. Die zur Ausfuhr nachgewiesene Menge des Erdnußmehls ging von 1979 bis 1983 um 36 % zurück. Außerdem wurden 1982 für die Ausfuhr 6 300 t Frischfisch oder Gefrierfisch produziert, das waren nur 41 % der Produktionsmenge des Jahres 1979.

8.7 Produktion ausgewählter Erzeugnisse
des Verarbeitenden Gewerbes

1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983
Erdnußmehl (Ausfuhr) ¹⁾	13,8	13,0	8,1	10,6	8,8
Erdnüsse, geschält (Ausfuhr) 1)	34,7	43,1	.	27,2	49,3
Erdnußöl (Ausfuhr) 1)	7,8	10,1	8,0	.	10,6
Palmöl	2,5	2,5	3,0	3,0	3,0
Fische, getrocknet, gesalzen, gerauchert	4,3	4,6	3,1	4,0	.
Fische, frisch oder gefroren (Ausfuhr)	15,2	12,7	9,5	6,3	.

1) Berichtszeitraum: Juli des vorhergehenden bis Juni des angegebenen Jahres.

Angaben über die Betriebe und Beschäftigten im Baugewerbe liegen letztmalig für 1976 vor. Damals gab es 16 Betriebe mit 5 und mehr Lohn- und Gehaltsempfängern, in denen 3 000 Personen beschäftigt waren. Zwischen 1974 und 1976 nahm die Zahl der Betriebe um 13 (- 45 %) und die der Beschäftigten um 1 500 (-33 %) ab.

8.8 Betriebe und Beschäftigte des Baugewerbes^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1974	1975	1976
Betriebe	Anzahl	29	33	16
Beschäftigte	1 000	4,5	5,1	3,0

*) Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten (nur Lohn- und Gehaltsempfänger).

1975, das Jahr, für das letztmalig Angaben über die fertiggestellten Hochbauten in den Städten vorliegen, wurden 210 Hochbauten, von denen 93 Wohnbauten und 7 Nichtwohnbauten waren, erstellt. Zwischen 1971 und 1975 erhöhte sich das jährliche Bauvolumen bei den Wohngebäuden um 157 % und bei den Nichtwohnbauten um 250 %.

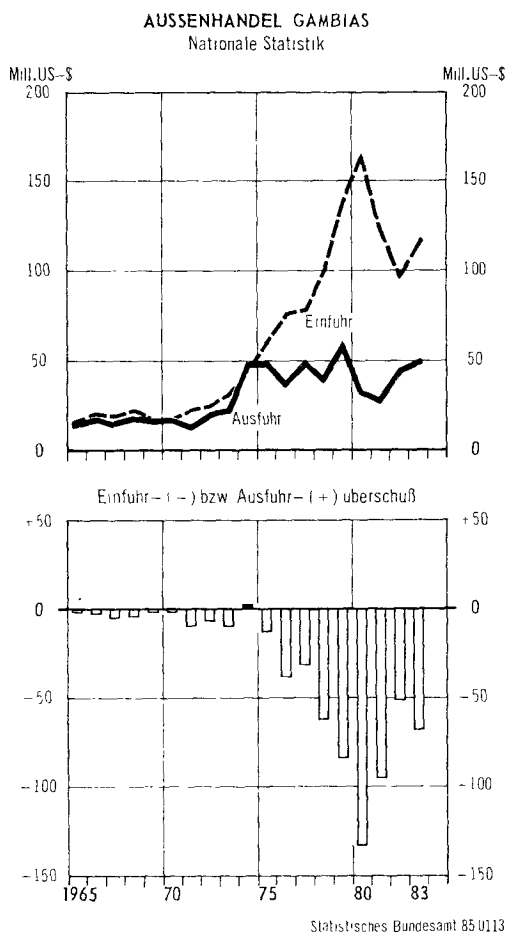
8.9 Fertiggestellte Hochbauten in Städten

Art der Bauten	1971	1973	1974	1975
Insgesamt	80	127	150	210
Wohnbauten	76	120	141	196
Nichtwohnbauten	4	7	9	14

9 AUSSENHANDEL

Informationen über den Außenhandel Gambias liefern die gambische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik sowie Partnerstatistiken. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Gambias zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Gambia. Die Daten der gambischen und der deutschen Statistik für den deutsch-gambischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der gambischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen einschl. aller Wiederausfuhr).



Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Bezugsland (1978 bis 1980 Herstellungsland) und in der Ausfuhr auf das Absatzland (1978 bis 1980 Verbrauchsland). Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar (1978 bis 1980). Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. I) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Gambia als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Ab 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen. Ein Vergleich mit Ergebnissen bis 1977 nach Positionen der 1. revidierten Fassung ist nur bedingt möglich.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

Das Gesamtvolumen des gambischen Außenhandels schrumpfte nach einem sprunghaften Anstieg (1979) in den Jahren 1980 bis 1982 z.T. erheblich. 1983 nahm der Umfang wieder zu, wobei der Wert mit 163,1 Mill. US-\$ etwas höher lag als 1978. Die Handelsbilanz ist seit Jahren defizitär. Der Einfuhrüberschuß betrug 1983 66,9 Mill. US-\$, etwas mehr als im Vorjahr, jedoch weniger als in den Jahren 1979 bis 1981. Die im Zeitraum 1978 bis 1980 um rd. zwei Drittel angestiegenen Importwerte gingen in den beiden darauffolgenden Jahren infolge Devisenmangels stark zurück. Sie erreichten 1982 nur noch rd. 60 % des Wertes von 1980. 1983 nahmen die Importwerte wieder zu. Die Ausfuhrwerte, die sich 1980 und 1981 aufgrund schlechter Ernteergebnisse beim Hauptexportprodukt Erdnüsse stark reduzierten (- 53 %), verzeichneten 1982 und 1983 jedoch wieder eine deutliche Zunahme. Der mit den Nachbarländern (insbesondere Senegal) getätigte inoffizielle Handel hat erheblich an Bedeutung zugenommen.

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Mill. US-\$						
Einfuhr	100,4	140,7	163,7	122,4	96,9	115,0
Ausfuhr	39,2	58,2	31,6	27,3	44,1	48,1
Einfuhrüberschuß	61,2	82,5	132,1	95,1	52,8	66,9
Mill. D						
Einfuhr	209,8	265,5	282,4	238,9	221,2	303,1
Ausfuhr	82,9	109,8	54,9	51,5	98,5	126,9
Einfuhrüberschuß	126,9	155,7	227,5	187,4	122,7	176,2

Gambia führte 1983 Waren im Wert von 115,0 Mill. US-\$ (1982: 96,9 Mill. US-\$) ein. Zu den Haupteinfuhrgütern zählten 1983 lebende Tiere und Nahrungsmittel (27,7 % der Gesamteinfuhren), bearbeitete Waren (22,9 %) sowie Maschinen und Fahrzeuge (14,1 %). Die Importwerte fast aller Warengruppen verzeichneten nach einem kräftigen Anstieg im Zeitraum 1978 bis 1980 in den Jahren 1981 und 1982 einen deutlichen Rückgang. Am stärksten betroffen von der Abnahme waren dabei vor allem bearbeitete Waren, Maschinen und Fahrzeuge sowie Nahrungsmittel. 1983 war bei der Mehrzahl der Warengruppen wieder ein Anstieg der Einfuhrwerte zu beobachten.

9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Lebende Tiere und Nahrungs- mittel	20,5	28,6	39,3	36,7	27,2	31,8
Getränke und Tabak	7,4	6,6	7,3	5,3	6,2	6,2
Rohstoffe	2,3	2,2	2,6	2,9	1,7	1,8
Mineralische Brennstoffe ..	9,5	12,2	13,9	17,5	12,9	15,0
Chemische Erzeugnisse	7,0	8,4	8,6	7,3	7,2	7,1
Bearbeitete Waren	23,5	41,4	49,4	31,1	21,4	26,3
Maschinen und Fahrzeuge ...	22,5	30,6	35,9	17,2	16,5	16,2

Die Ausfuhren Gambias stiegen von 27,3 Mill. US-\$ im Jahr 1981 auf 48,1 Mill. US-\$ im Jahr 1983. Auch 1983 bildeten Erdnüsse und Erdnußerzeugnisse (Erdnußöl und Erdnußmehl) mit 52,2 % den Hauptanteil an der Gesamtausfuhr. Die entsprechenden Ausfuhrerlöse verzeichneten 1982 und 1983 (nach einem drastischen Rückgang um mehr als drei Viertel in den Jahren 1980 und 1981) wieder einen kräftigen Anstieg, der u.a. auf verbesserte Absatzbedingungen zurückzuführen war. Der Exportanteil von Fisch und Fischwaren ist nach 1980 deutlich zurückgegangen (1980: 14,2 %; 1983: 2,7 %).

9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Fisch und Fischwaren	2,4	2,3	4,5	2,8	1,9	1,3
Erdnüsse, nicht geröstet ...	14,0	29,3	9,7	6,6	11,6	18,8
Erdnußmehl	3,8	2,9	1,8	1,7	2,2	1,5
Erdnußöl	12,2	9,3	5,6	6,2	5,2	4,8

Wichtigster Handelspartner Gambias war 1983, wie auch in den Jahren davor, die Gruppe der Länder der Europäischen Gemeinschaften/EG. Der Gesamtwert des Warenaustauschs zwischen Gambia und den EG-Ländern belief sich 1983 auf 78,9 Mill. US-\$, das sind 48,4 % des gesamten gambischen Außenhandels. Sowohl als Bezugs- als auch als Absatzländer standen die EG-Länder jeweils an erster Stelle auf der Rangliste der Handelspartner Gambias. Von den 1983 von Gambia importierten Waren stammten 45,8 % aus den EG-Ländern (zu rd. 42 % aus Großbritannien und Nordirland und rd. einem Viertel aus der Bundesrepublik Deutschland). Die Einfuhren aus der Volksrepublik China, der Sowjetunion und Polen waren mit einem Anteil von zusammen 16,3 % an der Gesamteinfuhr relativ hoch. Rund drei Viertel der 1983 aus diesen Ländern bezogenen Importe stammten dabei aus der Volksrepublik China.

9.4 Einfuhr aus wichtigen Bezugsländern

Mill. US-\$

Bezugsland	1978	1979	1980	1981 ¹⁾	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾
EG-Länder	51,0	69,8	83,1	57,3	52,8	52,7
Bundesrepublik Deutschland	7,8	11,1	9,7	8,3	11,0	12,6
Großbritannien u. Nordirland	28,4	34,8	44,5	20,4	19,5	22,1
Frankreich	6,5	12,5	12,2	12,5	6,2	7,4
Niederlande	3,5	8,1	11,2	10,0	5,0	4,5
Italien	2,1	1,1	4,0	2,4	4,2	3,2
Norwegen	0,5	0,2	1,0	2,7	2,7	2,5
Sowjetunion	1,4	2,4	3,5	3,5	3,2	2,9
Polen	0,8	2,7	2,9	2,9	2,6	2,3
Vereinigte Staaten	1,6	6,6	3,3	3,6	6,2	6,3
China, Volksrepublik	10,9	18,9	27,1	17,8	14,8	13,6
Japan	2,7	3,3	5,7	3,6	6,4	4,8
Senegal	2,0	1,8	9,1	6,0	5,4	4,8

1) Geschätzte Zahlen (Partnerangaben bzw. Hochrechnungen).

Die gambischen Ausfuhren in die EG-Länder machten 1983 54,5 % des Exportwertes aus. Innerhalb der EG-Länder entfielen auf Belgien und Luxemburg (35,1 % der Ausfuhren in den EG-Bereich) und Italien (24,8 %) die größten Anteile. Der Anteil der Ausfuhren in die EG-Länder stieg, nach einem Rückgang von 78,3 % (1978) auf 36,3 % (1982), im Jahr 1983 wieder erheblich an. Die Ausfuhren in die Schweiz, 1982 nach den EG-Ländern wichtigstes Absatzland, gingen 1983 leicht zurück.

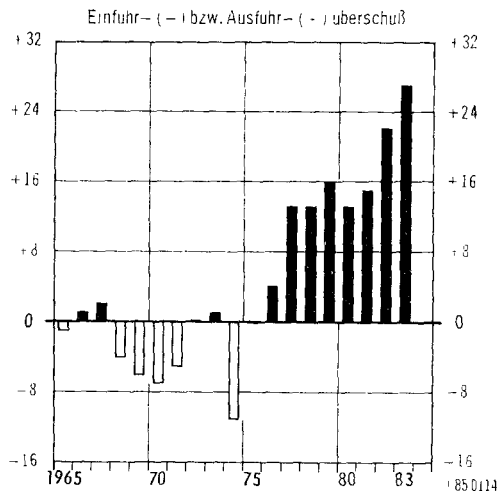
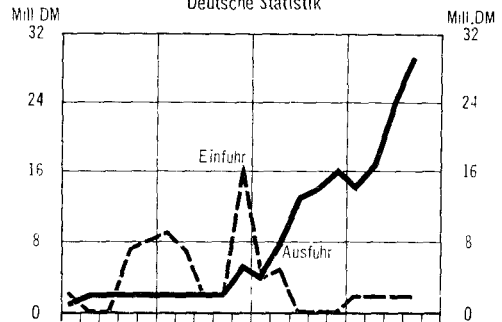
9.5 Ausfuhr nach wichtigen Absatzländern
Mill. US-\$

Absatzland	1978	1979	1980	1981 ¹⁾	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾
EG-Länder	30,7	37,5	20,0	13,5	16,0	26,2
Bundesrepublik Deutschland	0,6	0,1	0,4	0,8	0,7	0,7
Belgien u. Luxemburg	4,9	3,5	2,0	2,1	2,3	9,2
Italien	0,5	8,2	2,2	0,4	4,9	6,5
Großbritannien u. Nordirland	10,6	8,4	4,9	4,3	3,2	5,2
Frankreich	8,4	4,3	2,4	4,8	4,1	4,5
Schweiz	8,5	7,4	0,0	4,4	6,8	6,3
Portugal .....	.	4,3	0,2	.	0,8	3,9
Guinea	0,1	0,6	3,1	3,1	2,8	3,1
Ghana	1,5	2,1	2,4	2,4	2,1	2,3

1) Geschätzte Zahlen (Partnerangaben)

Der Wertumfang des deutsch-gambischen Außenhandels nahm im Zeitraum 1978 bis 1983 von 14 Mill. auf 31 Mill. DM zu. Die saldierten Ein- und Ausfuhren waren durchweg positiv, d.h. es wurden seitens der Bundesrepublik Deutschland stets Ausfuhrüberschüsse erzielt. 1983 betrug der Ausfuhrüberschuß 27 Mill. DM und war damit auf mehr als das Doppelte des Wertes von 1978 angestiegen. Das Verhältnis Einfuhren aus Gambia/ Ausfuhren nach Gambia betrug 1983 rd. 1 : 15. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik rangierte Gambia in der Reihenfolge der Partnerländer der Bundesrepublik Deutschland beim Gesamtumsatz auf dem 140., bei der Einfuhr auf dem 153., bei der Ausfuhr auf dem 126. Platz.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
MIT GAMBIA
Deutsche Statistik



Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

9.6 Entwicklung des deutsch-gambischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Mill. US-\$						
Einfuhr (Gambia als Herstellungsland)	0	0	1	1	1	1
Ausfuhr (Gambia als Verbrauchsland)	7	9	8	7	10	11
Ausfuhrüberschuß	7	9	7	7	9	11
Mill. DM						
Einfuhr (Gambia als Herstellungsland)	0	0	2	2	2	2
Ausfuhr (Gambia als Verbrauchsland)	14	16	14	17	24	29
Ausfuhrüberschuß	13	16	13	15	22	27

1983 führte die Bundesrepublik Deutschland Waren aus Gambia im Wert von rd. 2 Mill. DM ein, vor allem Futtermittel, die etwa zwei Drittel der Gesamteinfuhr aus Gambia ausmachten. Es folgten in weitem Abstand Fische sowie Ölsaaten und Ölfruchte. In den Vorjahren bestanden die Einfuhren hauptsächlich nur aus Futtermitteln (ausgenommen Getreide).

9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Gambia nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1981		1982		1983	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fische usw., Zubereitungen davon .	-	-	-	-	92	236
Futtermittel (ausgen. Getreide) ..	764	1 626	718	1 721	555	1 343
Ölsaaten und ölhaltige Früchte ...	-	-	-	-	25	63

Die deutschen Ausfuhren nach Gambia haben nach 1980 stetig zugenommen und erreichten 1983 einen Wert von 29 Mill. DM (1982: 24 Mill. DM). Den Hauptanteil bildeten 1983 Zucker, Zuckerwaren und Honig (42 %), gefolgt von Garnen, Geweben und fertiggestellten Spinnstoffen (10 %) sowie Maschinen (einschließlich Geräte für Nachrichtentechnik; Fernseh- und Rundfunkgeräte) (9 %). Bei fast allen Waren bzw. Warengruppen haben sich die Ausfuhrwerte 1983 gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren kräftig erhöht.

9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Gambia nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1981		1982		1983	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Molkereierzeugnisse und Eier	247	557	295	713	579	1 507
Fische usw., Zubereitungen davon .	-	-	-	-	301	731
Getreide und Getreideerzeugnisse .	563	1 294	975	2 279	405	1 015
Zucker, Zuckerwaren und Honig ...	3 605	8 084	2 727	6 652	4 774	12 191
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	882	1 993	1 258	3 031	1 169	2 923
Eisen und Stahl	26	59	1	2	538	1 347
Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	227	498	327	791	681	1 805
Geräte für Nachrichtentechnik; Fernseh- u. Rundfunkgeräte	108	238	6	17	286	740
Straßenfahrzeuge	442	1 007	330	792	828	2 143

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Gambia 1985

Das Verkehrsnetz wird aus den Straßenverbindungen und der Flußschifffahrt gebildet; Eisenbahnen und einen Luftverkehr innerhalb des Landes gibt es nicht. Das Straßennetz wurde in den letzten zwanzig Jahren erheblich erweitert. Die wichtigste Verbindung ist die südlich des Gambiaflusses gelegene und durchgehend asphaltierte Straße von der Hauptstadt Banjul nach Basse (360 km) mit einem Abzweig nach Georgetown. Diese Straße ist bei Mansa Konko an den Trans-Gambia-Highway, der in Senegal Dakar mit Ziguinchor verbindet, angeschlossen. Zwischen Banjul und Barra sowie Balingko und Mansa Konko führten Autofahren über den Gambiafluß; Brücken sind bisher nicht vorhanden. Als Teil eines Staudammprojekts ist jedoch bei Balingko der Bau einer Brücke vorgesehen. Es besteht aber eine Vielzahl weiterer kleinerer Fahrverbindungen über den Gambiafluß. Am Nordufer befindet sich eine Allwetterstraße von Barra bis Georgetown. Vordringliche Aufgaben zur Verbesserung der Verkehrerschließung sind der Ausbau der Straßen in den östlichen Gebieten und Modernisierung und Befestigung bestehender Verbindungen zu ganzjährig befahrbaren Straßen.

Ein Teil der Handels- und Transportströme für verschiedene Gebiete Senegals und die anschließenden Länder der Sahelzone werden über Gambia abgewickelt. Die "Gambia Public Transport Cooperation"/GPTC, die 1978/79 verstaatlicht wurde, unterhält Busverbindungen im Gebiet Banjul (Bathurst). Das Unternehmen wurde 1983 mit Hilfe der Bundesrepublik Deutschland modernisiert und mit neuen Bussen ausgestattet.

1982 waren 3 083 Straßenkilometer, von denen 15 % befestigt waren, vorhanden. 25 % des Straßennetzes sind Haupt- oder Nationalstraßen, 14 % Straßen zweiter Kategorie und 62 % andere Straßenverbindungen.

10.1 Straßenlänge nach Straßenarten ^{*)}
km

Straßenart	1974	1981	1982
Insgesamt	2 990	3 083	3 083
befestigt .....	.	462	462
Haupt- oder Nationalstraßen ..	.	833	754
Regionale oder Straßen			
2. Kategorie .....	.	250	422
Andere Straßen .....	.	2 000	1 907

*) Stand: Jahresende.

1982 gab es 6 445 Personenkraftwagen, 1 004 Lastkraftwagen und 277 Kraftomnibusse. Je 1 000 Einwohner standen 10 Pkw zu Verfügung. Zwischen 1971 und 1982 hat sich der Pkw-Bestand um 134 % erhöht.

10.2 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte *)

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1971	1975	1979	1982
Personenkraftwagen	2 750	3 672	4 563	6 445
Pkw je 1 000 Einwohner	5,7	6,9	7,7	9,7
Kraftomnibusse	2 350	2 580	2 828	277
Lastkraftwagen				1 004
Motorräder, -roller und Mopeds				2 149

*) Stand: Jahresende.

1979 wurden 410 Personenkraftwagen und 200 Kraftomnibusse einschließlich Lastwagen neu zugelassen. Im Durchschnitt der Jahre 1975, 1977 und 1978 wurden jährlich 383 Personenkraftwagen und 212 Kraftomnibusse einschließlich Lastkraftwagen zugelassen.

10.3 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

Fahrzeugart	1971	1975	1977	1978	1979
Personenkraftwagen	360	260	350	540	410
Kraftomnibusse und Lastkraftwagen	100	210	265	160	200

Der Gambiafluß ist neben den Straßenverbindungen die Hauptverkehrsader des Landes. Er kann 200 km landeinwärts bis zur Stadt Kuntaur von Seeschiffen bis 5 m Tiefgang befahren werden. Für kleinere Schiffe ist der größte Teil der Flußstrecke des Gambiaflusses befahrbar. Zwischen Banjul und Basse besteht eine fahrplanmäßige Schiffsverbindung, die von der "Gambia River Transport Compagny"/GRTC unterhalten wird. Daneben gibt es eine Vielzahl kleiner privater Transportschiffer. Die Flußschifffahrt hat jedoch infolge des beiderseits des Gambiaflusses erweiterten Straßennetzes, insbesondere für den Personenverkehr, an Bedeutung verloren.

1983 gab es acht Schiffe, die größer als 100 BRT waren und über eine Gesamtladefähigkeit von 3 400 BRT verfügten.

10.4 Bestand an Handelsschiffen *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983
Schiffe	Anzahl	3	7	5	8	8
Tonnage	1 000 BRT	1,3	3,9	2,7	3,4	3,4

*) Stand: 1. Juli; Schiffe ab 100 BRT.

Auf den zwischen den Städten Banjul und Barra verkehrenden Fähren wurden zwischen 1977/78 und 1981/82 jährlich über eine Million Passagiere und 143 000 Kraftfahrzeuge befördert.

10.5 Daten des Fährverkehrs.*)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Beförderte Passagiere	802	908	1 136	1 283	998
Beförderte Kraftfahrzeuge .	153	155	157	141	108

*) Zwischen Banjul und Barra. Berichtszeitraum: Juli bis Juni.

Der Seeverkehr wird über die Häfen Banjul und Kau-Ur abgewickelt. Der Hafen Banjul ist als Tiefseewasserhafen ausgebaut und soll mit einem Kostenaufwand von 36 Mill. DM durch Neubau einer Kaianlage, Landerschließung für neue Hafenanlagen und Verbesserung der Navigationseinrichtungen modernisiert werden. Die Bundesrepublik Deutschland beteiligt sich daran mit einem Finanzierungsbeitrag von 5,4 Mill. DM. Im Durchschnitt der Jahre 1977/78 bis 1981/82 wurden in Banjul 47 200 t Fracht verladen und 251 300 t Fracht gelöscht. Das Verhältnis zwischen verladener und gelöschter Fracht betrug 1981/82 1 : 5. Im gleichen Zeitraum wurden in Kau-Ur 25 300 t Fracht verladen. Angaben über die gelöschte Fracht in Kau-Ur liegen nicht vor.

10.6 Seeverkehrsdaten *)

1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Banjul					
Verladene Fracht	54,8	58,4	57,5	44,5	20,8
Gelöschte Fracht	251,3	261,4	281,8	263,2	198,8
Kau-Ur					
Verladene Fracht	24,7	24,9	25,5	.	25,4

*) Berichtszeitraum: Juli bis Juni.

Für den Luftverkehr steht nur der Flughafen von Yundum, etwa 25 km südwestlich der Hauptstadt gelegen, zur Verfügung. Der Flughafen, der vor allem für die Entwicklung des Reiseverkehrs von großer Bedeutung ist, wird seit einigen Jahren in mehreren Stufen modernisiert und ausgebaut. Die vierte Ausbaustufe, die 1982/83 begonnen wurde, sieht den Ausbau der Flughafengebäude und der Flughafenausstattung vor und soll 1984/85 abgeschlossen sein. Die "Gambia Airways", deren Aktienmehrheit von der Regierung gehalten wird, arbeitet in Partnerschaft mit der "British Caledonian Airways" zusammen, die wöchentlich zwei Flüge nach London ausführt. Außerdem besteht ein täglicher Flugdienst nach Dakar in Senegal, der von den nationalen Fluggesellschaften Senegals, Nigerias und Ghanas unterhalten wird.

Luftverkehrsdaten über den Flughafen Yundum liegen letztmalig für 1972/73 vor. 1972/73 wurde der Flughafen Yundum von 50 000 Flugpassagieren benutzt, von denen 12 % Durchreisende waren. Im gleichen Jahr wurden 157 t Luftfracht empfangen und versandt, darunter 19 % Postgüter.

10.7 Luftverkehrsdaten des Flughafens "Yundum"*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1969/70	1971/72	1972/73
Fluggäste ¹⁾	1 000	20,4	31,5	50,0
Aussteiger	1 000	6,8	13,3	22,1
Einsteiger	1 000	6,3	12,3	21,7
Durchreisende	1 000	7,2	6,0	6,2
Fracht	t	85,1	116,8	127,0
Versand	t	36,2	38,4	22,5
Empfang	t	48,9	78,5	104,5
Post	t	18,5	25,7	29,8
Versand	t	6,1	6,4	7,3
Empfang	t	12,5	19,3	22,5

*) Berichtszeitraum: Juli bis Juni.

1) Berichtszeitraum 1971/72: November bis Juni.

Nachdem die Telefonverbindungen mit dem Ausland modernisiert wurden, wird der Ausbau des inländischen Telefonnetzes vorgenommen, der Teil der Verbesserung der Infrastruktureinrichtungen ist und ein leistungsfähiges Telefonnetz auch in ländlichen Gebieten vorsieht. Mit französischer Hilfe werden die Telefonnetze in Banjul, Serekunda und Bakau-Fajara modernisiert. Anfang 1982 standen 3 700 Fernsprechanchlüsse zur Verfügung, das waren 1 700 mehr als 1970 (+ 85 %).

Rundfunksendungen werden von zwei Rundfunkanstalten ausgestrahlt. "Radio Gambia" ist die staatliche Rundfunkgesellschaft, die täglich fünfzehn Stunden Nachrichten und Unterhaltung sowie ein Schulfunkprogramm in Englisch und verschiedenen Landessprachen sendet. "Radio Syd" ist ein kommerziell ausgerichteter Sender, der täglich 20 Stunden meist Musikprogramme und auf einem Kurzwellensender touristische Informationen in schwedischer Sprache sendet.

10.8 Daten des Nachrichtenwesens *)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1979	1980	1981
Fernsprechanchlüsse	2,0	2,0	.	3,5 ^{a)}	3,7
Hörfunkgeräte	50	61	63	72	74

*) Stand: Jahresende.

a) Stand: 1. Januar.

Der Tourismus ist nach dem Erdnußexport der wichtigste Devisenbringer des Landes und gehört zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsbereichen. Er ist auf den Westen des Landes beschränkt, wo in der Stadt und Umgebung von Banjul die meisten Hotels liegen. Ein Zentrum des Tourismus mit Strandhotels befindet sich bei Fajara an der Atlantikküste. Der weitere Ausbau des Hotelgewerbes ist vorgesehen; insbesondere soll das Hotelpersonal künftig von einheimischen Mitarbeitern gestellt werden. Dazu wurde mit finanzieller Hilfe der Bundesrepublik Deutschland eine Hotelfachschule, die auch Fremdenführer ausbildet, gebaut und eingerichtet. Außer dem für den Tourismus günstigen, trockenen und milden Klima in den Monaten November bis April/Mai gibt es touristische Ausflugsmöglichkeiten, u.a. zu einem artenreichen Naturpark bei Banjul, einer früher von Europäern befestigten Insel im südlichen Mündungsgebiet des Gambiaflusses (James Island), in das (durch den Roman "Roots" bekannt gewordene) Dorf Juffure (32 km von Banjul entfernt am Nordufer des Gambiaflusses gelegen). Von den Reisebüros werden Schiffsausflüge ins Landesinnere angeboten.

1982/83 reisten knapp 28 000 Auslandsgäste in den Monaten Oktober bis April ein; davon kamen 90 % auf dem Luftweg mit Charterflügen und 8 % auf dem Landweg, 2 % waren Kreuzfahrtteilnehmer. Damit erhöhte sich die Gesamtzahl der Auslandsgäste seit 1974/75 um 29 %. Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr beliefen sich 1980 auf 18 Mill. US-\$ gegenüber 6 Mill. im Jahr 1975.

11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach Verkehrswegen *)

Verkehrsweg	1974/75	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Insgesamt	21 586	25 931	21 279	17 008	27 830 ^{a)}
Landweg	575	114	1 450	2 031	2 103
Seeweg 1)	2 691	2 377	620	1 646	616
Luftweg (Charterflüge) ..	18 320	23 440	19 209	13 331	25 111

*) Berichtszeitraum: Oktober bis April.

1) Kreuzfahrtteilnehmer.

a) 1983/84: 42 000.

Seit der Entwicklung des Fremdenverkehrs hatten die Schweden einen hohen Anteil an den eingereisten Auslandsgästen, er betrug 1974/75 noch über 60 %, ging jedoch dann auf 24 % im Jahre 1982/83 zurück. Der hohe Anteil der schwedischen Auslandsgäste wurde gefordert durch Hotels in schwedischem Besitz, dem Einsatz von Charterflugzeugen zwischen Stockholm und Banjul und besonderen Dienstleistungen wie Hotelmeldezettel und Rundfunksendungen in schwedischer Sprache.

1982/83 erreichten jedoch die Gäste aus Großbritannien und Nordirland den höchsten Anteil der Auslandsgäste mit 39 %, an dritter Stelle standen mit knapp 10 % die Auslandsgäste aus Danemark.

11.2 Eingereiste Auslandsgäste nach Herkunftsländern^{*)}

Prozent

Herkunftsland	1974/75	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Großbritannien und Nordirland	2,0	28,3	48,9	32,7	39,0
Schweden	60,5	27,5	30,3	41,7	24,1
Dänemark	28,0	15,9	10,3	17,1	9,5
Deutschland	2,9	23,5	1,1	1,2	3,5
Norwegen	3,8	1,3	1,4	1,7	1,8
Andere Länder	2,8	3,5	8,0	5,6	22,1

^{*)} Nur auf dem Luftweg (Charterflüge) Eingereiste. Berichtszeitraum: Oktober bis April.

Den eingereisten Auslandsgästen standen 1983 16 Hotels mit insgesamt 3 989 Hotelbetten zur Verfügung. Davon befanden sich 31 % in der Stadt Banjul und 69 % in der Umgebung der Hauptstadt. Die Zahl der Hotelbetten nahm zwischen 1975 und 1983 um knapp 2 000 (+ 100 %) zu.

11.3 Hotelbetten in Banjul und Umgebung^{*)}

Verwaltungsbezirk	1975	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	1 993	3 012	3 364	3 420	3 989
Banjul (Stadtbereich) ...	744	830	1 178	1 234	1 225

^{*)} Stand: April.

Landeswährung war bis Mitte 1971 das Gambia-Pfund (EGA). Am 1. Juli 1971 wurde die Dezimalwahrung: 1 Dalasi (D) = 100 Bututs (b) eingeführt. Die Währung ist innerhalb des Sterling-Blocks frei konvertierbar, die Devisenkurse basieren auf den Kursnotierungen in London.

Das Bankensystem besteht aus der Zentralbank, vier Geschäftsbanken, einer Postsparkasse, einer landwirtschaftlichen Entwicklungsbank, zwei Versicherungen und einer Baufinanzierungsgesellschaft.

Der Zentralbank obliegt die Ausgabe der Noten und Münzen, außerdem übt sie alle Funktionen einer modernen Zentralbank aus. Dazu gehört die Festsetzung von Richtlinien für die Kreditvergabe und über die Höhe der Mindestreservesätze. Sie kann den Geschäftsbanken zur Refinanzierung zur Verfügung stehen und als "Bank der Regierung" Schatzwechsel ausgeben. Die Zentralbank entstand 1971.

Die "Gambia Commercial and Development Bank"/GCDB ist die bedeutendste der Geschäftsbanken. Ihr Grundkapital wird zu 52 % von der Regierung, zu 32 % von der "Gambia Cooperative Union" und zu 17 % von der "Gambia Produce Marketing Board" gehalten. Sie betreibt alle Bankgeschäfte des Handels und der Entwicklungsfinanzierung und unterhält Außenstellen im Landesinneren. Die "International Bank for Commerce and Industry"/IBCI ist eine senegalesische Bank, an der amerikanische, belgische, französische und deutsche Banken beteiligt sind. Außerdem bestehen die "Standard Bank of the Gambia"/SBG und die "International Bank for Westafrika"/IBWA.

Die "Post Office Savings Bank"/POSB ist vorwiegend in den ländlichen Gebieten vertreten und ist die Sparkasse der Bezieher kleinerer Einkommen. Die "Agricultural Development Bank"/ADB wurde 1981 zur Finanzierung der Entwicklung und Modernisierung der Landwirtschaft gegründet.

Im Juni 1984 mußten im Ankauf 0,75 DM für 1 D bezahlt werden. Zum gleichen Zeitpunkt betrug der Ankaufswert für 100 £ 499 D.

12.1 Amtliche Wechselkurse*)

Kursart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Offizieller Kurs						
Ankauf 2)	DM für 1 D	1,1702	1,0784	0,9588	0,9856	0,7539
Verkauf 2)	DM für 1 D	1,1637	1,0724	0,9535	0,9801	0,7497
Ankauf	D für 100 £	399,75	399,75	399,75	399,75	499,69
Verkauf	D für 100 £	402,00	402,00	402,00	402,00	502,50
Kurs des Sonderziehungsrechts (SZR)	SZR für 1 D	0,4675	0,4098	0,3659	0,3464	0,2624

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Juni. - 2) Errechneter Vergleichswert.

Im Mai 1984 betrug der Devisenbestand 1,4 Mill. US-\$. Seit 1980 war es der niedrigste Bestand; der Höchstbestand mit 8,2 Mill. US-\$ war im Jahr 1982 vorhanden gewesen.

12.2 Devisenbestand^{*)}
Mill. US-\$

Bestandsart	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Devisenbestand	5,67	3,89	8,21	2,75	1,40
Bestand an Sonderziehungsrechten (SZR)	-	0,06	0,13	0,13	0,03

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Mai.

Der Bargeldumlauf an Noten und Münzen betrug - ohne die Bestände bei den Banken - im März 1984 49,28 Mill. D. Dies entsprach einem Bargeldumlauf je Einwohner von 70 D. Der Umfang der jederzeit fälligen Bankeinlagen bei den Geschäftsbanken betrug im März 1984 42,22 Mill. D. Die Spar- und Termineinlagen bei den Geschäftsbanken erreichten zum gleichen Zeitpunkt 59,63 Mill. D und bei der Post 1,26 Mill. D. Die Kredite der Geschäftsbanken an Private beliefen sich im März 1984 auf 136,65 Mill. D. Die Diskontsätze der Zentralbank betragen in den Jahren 1981 bis 1983 für Warenwechsel 9,5 % und für Schatzwechsel 8 %.

12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken)	Mill. D	36,76	42,62	55,92	57,18	49,28
Bargeldumlauf je Einwohner	D	60	68	84	82	70 ^{a)}
Bankeinlagen, jederzeit fällig (Geschäftsbanken)	Mill. D	23,95	33,50	30,34	41,43	42,22
Spar- und Termineinlagen Geschäftsbanken	Mill. D	29,42	32,69	39,80	60,64	59,63
Post	Mill. D	1,11	1,04	1,04	0,88	1,26
Bankkredite an Private Geschäftsbanken	Mill. D	98,46	104,44	102,91	137,59	136,65
Diskontsätze der Zentralbank						
für Warenwechsel	% p.a.	8,0	9,5	9,5	9,5	.
für Schatzwechsel	% p.a.	6	8	8	8	.

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: März.

a) Bezogen auf Jahresmitte-Bevölkerung.

13 Ö F F E N T L I C H E F I N A N Z E N

Der Voranschlag für den ordentlichen Haushalt der Zentralregierung sah für das Haushaltsjahr 1983/84 Einnahmen in Höhe von 157,36 Mill. D und Ausgaben von 151,82 Mill. D vor. Damit übertreffen die Einnahmen die Ausgaben um 5,54 Mill. D. Die Einnahmen wuchsen zwischen dem Jahr 1979/80 und dem Voranschlag des Jahres 1983/84 um 64,17 Mill. D (+ 69 %), die Ausgaben erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 60,57 Mill. D (+ 66 %). Ein rechnerischer Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben lag in den Jahren 1979/80 und im Voranschlag des Jahres 1983/84 vor. In den dazwischenliegenden Jahren 1980/81 und 1982/83 waren die Ausgaben mit 2,98 Mill. D und 39,27 Mill. D höher als die Einnahmen.

13.1 Ordentlicher Haushalt der Zentralregierung^{*)}

1 000 D

Gegenstand der Nachweisung	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83 ¹⁾	1983/84 ²⁾
Einnahmen	93 186	82 760	134 286	104 948	157 362
Ausgaben	91 251	91 698	137 268	144 220	151 827
Mehreinnahmen (+), -ausgaben (-)	+ 1 935	- 8 938	- 2 982	- 39 272	+ 5 535

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Revidierter Voranschlag. - 2) Voranschlag.

Der Voranschlag für die Haushaltseinnahmen der Zentralregierung im Jahre 1983/84 in Höhe von 157,36 Mill. D sieht steuerliche Einnahmen von 116,64 Mill. D (74 %) und sonstige Einnahmen in Höhe von 40,72 Mill. D (26 %) vor. Von den steuerlichen Einnahmen kommen 31 % aus den direkten Steuern - vor allem der Einkommensteuer - und 69 % aus indirekten Steuern, die insbesondere aus Einfuhrzollen und Verbrauchsteuern bestehen. Im Jahr 1979/80 betrug der steuerliche Anteil an den Haushaltseinnahmen noch 88 % und der Anteil der sonstigen Einnahmen 12 %. Die direkten Steuern waren 1979/80 zu 26 % an den steuerlichen Einnahmen und die indirekten Steuern zu 74 % an den steuerlichen Einnahmen beteiligt.

13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung^{*)}

1 000 D

Haushaltsposten	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83 ¹⁾	1983/84 ²⁾
Insgesamt	93 186	82 760	134 286	104 948	157 362
Steuern	81 693	70 093	79 380	85 062	116 641
Direkte Steuern	21 522	25 643	21 164	20 812	36 193
Einkommensteuer	14 797	17 441	14 879	12 080	22 280
Indirekte Steuern	60 171	44 450	58 216	64 250	80 448
Einfuhrzolle und Verbrauchsteuern ..	52 645	43 968	54 447	58 450	73 348
Ausfuhrzolle	7 526	482	3 769	5 800	7 100
Sonstige Einnahmen	11 493	12 667	54 906	19 886	40 721

*) Ordentlicher Haushalt. Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Revidierter Voranschlag. - 2) Voranschlag.

Die geplanten Ausgaben im Voranschlag des ordentlichen Haushaltes der Zentralregierung 1983/84 sehen 59 % für sonstige Ausgaben, 14 % für das Bildungswesen, Jugend, Sport und Kultur, 10 % für öffentliche Arbeiten und Nachrichtenwesen, 9 % für das Gesundheitswesen, Arbeit und Sozialfürsorge sowie 8 % für die Landwirtschaft vor. Im Jahr 1979/80 erreichten die Haushaltsausgaben für sonstige Ausgaben 51 % und für die Landwirtschaft 16 %, die prozentualen Angaben für die anderen Bereiche blieben etwa gleich.

13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung^{*)}

1 000 D

Haushaltsposten	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83 ¹⁾	1983/84 ²⁾
Insgesamt	91 251	91 698	137 268	144 220	151 827
Gesundheitswesen, Arbeit und soziale Fürsorge ..	8 621	10 178	12 020	13 708	14 042
Bildungswesen, Jugend, Sport und Kultur	12 263	14 276	17 200	20 255	21 198
Landwirtschaft	14 499	13 261	9 320	11 225	12 281
Öffentliche Arbeiten, Nachrichtenwesen	9 778	12 663	16 163	15 335	14 945
Sonstige Ausgaben	46 090	41 320	82 565	83 697	89 361

*) Ordentlicher Haushalt. Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Revidierter Voranschlag. - 2) Voranschlag.

Der Voranschlag für die Ausgaben des Entwicklungshaushaltes im Jahr 1983/84 umfaßt Gesamtausgaben von 119,4 Mill. D. 60 % der Ausgaben entfielen auf den Bereich Verkehr und Nachrichtenwesen, 15 % auf die Landwirtschaft einschließlich Bodenschätze, je 5 % auf den Bereich Gesundheitswesen, Arbeit und soziale Fürsorge, Energie- und Wasserwirtschaft sowie Industrie. Ausgabenanteile von unter 5 % hatten das Bildungswesen einschließlich Jugend, Sport und Kultur, die öffentlichen Dienstleistungen, das Wohnungswesen einschließlich kommunale Entwicklung und der Reiseverkehr einschließlich Handel und Finanzwesen.

13.4 Ausgaben des Entwicklungshaushaltes^{*)}

1 000 D

Haushaltsposten	1981/82	1982/83 ¹⁾	1983/84 ²⁾
Insgesamt	68 805	54 467	119 400
Gesundheitswesen, Arbeit und soziale Fürsorge	2 438	4 250	5 560
Bildungswesen, Jugend, Sport und Kultur	22 743	9 350	4 739
Landwirtschaft und Bodenschätze	5 664	5 414	17 671
Energie- und Wasserwirtschaft	6 632	3 073	5 575
Industrie	72	6 192	5 845

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

13.4 Ausgaben des Entwicklungshaushaltes*)

1 000 D

Haushaltsposten	1981/82	1982/83 ¹⁾	1983/84 ²⁾
Wohnungswesen und kommunale Entwicklung	1 434	2 396	3 279
Verkehr und Nachrichten- wesen	22 798	18 361	71 554
Reiseverkehr, Handel und Finanzwesen	877	3 230	427
Öffentliche Dienst- leistungen	6 147	2 201	4 750

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Revidierter Voranschlag. - 2) Voranschlag.

Die bis zum Jahr 1981 vorliegenden öffentlichen Auslandsschulden betragen am Jahresende 1981 insgesamt 213,6 Mill. US-\$. Davon kamen 51 % aus multilateralen Krediten, 39 % aus bilateralen Krediten und 10 % von privaten Kreditgebern. Seit 1977 erhöhten sich die gesamten Auslandsschulden um 125,3 Mill. US-\$ (+ 142 %).

13.5 Öffentliche Auslandsschulden*)

Mill. US-\$

Kreditgeber	1977	1978	1979	1980	1981
Insgesamt	88,3	94,1	156,1	218,3	213,6
Offizielle Kreditgeber	88,3	94,1	141,3	194,5	191,6
Multilaterale Kredite	27,2	41,6	80,5	109,1	108,5
IDA 1)	14,0	22,5	27,5	27,5	30,4
Bilaterale Kredite	61,2	52,4	60,8	85,4	83,1
Private Kreditgeber	-	-	14,8	23,7	22,0
Lieferantenkredite	-	-	-	8,9	8,0
Finanzmärkte	-	-	14,8	14,8	14,1

*) Stand: Jahresende.

1) "International Development Association".

Aktuelle Angaben über die Lohn- und Gehaltsentwicklung liegen nur für das Jahr 1983 für ausgewählte Berufe vor. Eine Beschäftigung mit tariflich festgelegten Löhnen oder Gehältern erfolgt überwiegend im öffentlichen Sektor, an dem sich auch die Löhne und Gehälter in den privaten Unternehmen orientieren. Es bestehen gesetzliche Regelungen über Mindestlöhne, die Arbeitszeit und soziale Sicherung. 1983 hatten die höchsten Stundenlohnsätze von 2,10 D die Hand- und Maschinensetzer sowie Drucker. 1,45 D verdienten Kraftfahrzeugmechaniker, während die Stundenlohnsätze für die meisten anderen Berufe zwischen 0,74 D (Möbeltischler, -polsterer, -polierer) und 1,08 D für Fahrer und Schaffner im Kraftomnibusverkehr lagen.

Die höchsten Monatsgehälter hatten im Oktober 1983 Kassierer und Maschinenbuchhalter im Bankgewerbe mit 383,5 D, Verkäufer im Lebensmitteleinzelhandel, Lagerverwalter und Stenotypisten verdienten im gleichen Zeitraum 114,5 D.

14.1 Vorherrschende Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Berufen 1983^{*)}

Beruf	D
Bäcker	0,78
Möbeltischler, -polsterer, -polierer .	0,74
Handsetzer, Maschinensetzer, Drucker, Maschinenbuchbinder	2,10
Schmelzer (eisenschaffende Industrie)	1,06
Kraftfahrzeugmechaniker	1,45
Ziegelmaurer, Stahlbaumonteur, Zementierer, Maler, Rohrleger und -installateur, Elektroinstallateur (Baugewerbe)	1,05
Fahrer, Schaffner 1)	1,08
Lastkraftwagenfahrer	0,81

*) Oktober.

1) Im Straßenbahn- bzw. Kraftomnibusverkehr.

Die höchsten Mindesttagelohnsätze der Dockarbeiter im privaten Sektor hatten im August 1979 die Vorarbeiter, die in den Flußhäfen 8,70 D und in Banjul 7,95 D verdienten. Die Mindesttagelohnsätze der Arbeiter lagen zwischen 25 und 27 % unter denen der Vorarbeiter. Zwischen 1974 und 1979 stiegen die Mindesttagelohnsätze zwischen 41 % und 74 % an.

14.2 Mindesttagelohnsätze der Dockarbeiter im privaten Sektor^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	D			
	1974	1975	1976	1979
In Banjul				
Vorarbeiter	5,40	6,15	7,95	7,95
Arbeiter	3,45	4,20	6,00	6,00
Windemann	4,45	5,20	7,05	7,05
In Flußhäfen				
Vorarbeiter	6,15	6,90	8,70	8,70
Arbeiter	3,80	4,55	6,35	6,35
Windemann	5,05	5,80	7,60	7,60

*) Stand: 1974 = Dezember, 1975 = April, 1976 = Juli, 1979 = August.

15 P R E I S E

Ober die Preisgestaltung liegen nur wenig Informationen vor. Ein Preisindex für die Lebenshaltung der unteren Einkommensgruppen in Banjul und Umgebung wurde auf der Basis 1974 = 100 aufgestellt. Er besteht aus einem Warenkorb mit 114 Positionen, von denen 49 Positionen Warenimporte und 65 Positionen im Lande hergestellte Waren sind. Der Gesamtindex stieg bis 1983 auf 266. Die Nahrungsmittel und Getränke, die einen Gewichtsanteil am Gesamtpreisindex von 58 % haben, stiegen auf 278. Kleidung, Textilien und Schuhe hatten 17,5%Gewichtungsanteile und erreichten 1983 den Indexwert 206. Die Wohnung, die zu 5 % an der Gewichtung beteiligt ist, stieg auf 189, Heizung und Beleuchtung erreichten 351 und verschiedene Positionen 281.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung der unteren Einkommensgruppen in Banjul und Umgebung^{*)}
1974 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1979	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	100	191	204	217	240	266
Nahrungsmittel und Getränke .	58,0	203	214	225	245	278
Kleidung, Textilien und Schuhe	17,5	161	165	175	192	206
Wohnung	5,1	150	168	181	186	189
Heizung und Beleuchtung	5,4	200	260	269	335	351
Verschiedenes	14,0	193	208	227	264	281

*) Jahresdurchschnitt.

Im Bereich der Kraftstoffe und Elektrizität verteuerte sich zwischen 1977/78 und 1981/82 der Dieselmotorkraftstoff von 0,48 D auf 1,47 D (+ 206 %) am stärksten, der Benzinpreis erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 167 %, während Elektrizität zwischen 68 % und 76 % teurer wurde.

15.2 Verbraucherpreise für ausgewählte Kraftstoffe und Elektrizität^{*)}
D

Gegenstand der Nachweisung	Mengen- einheit	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Benzin	l l	0,59	0,68	0,79	1,00	1,58
Dieselmotorkraftstoff	l l	0,48	0,55	0,57	0,78	1,47
Elektrizität						
private Haushalte	1 kWh	0,21	0,24	0,32	0,32	0,37
Gewerbebetriebe	1 kWh	0,22	0,25	0,34	0,34	0,37

*) Berichtszeitraum: Juli/Juni.

Die durchschnittlichen Einzelhandelspreise in Banjul, die im Oktober 1982 festgestellt und mit denen im Oktober der vorhergehenden Jahre verglichen werden, zeigen sehr unterschiedliche Steigerungsraten. Die höchsten Steigerungen zwischen 1978 und 1982 hatten Apfelsinen (+ 72 %), Waschseife (+ 69 %) und Zucker (+ 58 %).

Mittlere Steigerungsraten zwischen 40 % und 50 % waren bei Schweinekotelett, Zwiebeln, Kartoffeln, Margarine, Fisch und Weißbrot festzustellen. Die niedrigsten Steigerungsraten hatten Hammelkeule (+ 10 %), Zigaretten (+ 12 %) und Reis (+ 23 %).

15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren*)

D

Ware	Mengen- einheit	1978	1979 ¹⁾	1980	1981	1982
Rindfleisch, Lende, mit Knochen	1 kg	2,76	2,74	2,76	2,76	2,76
Schweinekotelett	1 kg	2,76	2,74	3,86	3,86	3,86
Hammelkeule	1 kg	6,00	6,60	6,60	6,60	6,60
Fisch, frisch (Barrakuda)	1 kg	.	3,16	.	3,78	4,64
Eier	1 St	0,37	0,37	0,37	0,37	0,37
Milch, lose	1 l	0,79	0,44	0,54	.	.
Butter	1 kg	7,05	6,83	7,71	.	.
Margarine	1 kg	6,00	6,12	6,65	7,71	8,73
Erdnußöl	1 l	1,80	2,04	2,05	2,05	.
Weißbrot	1 kg	1,06	1,06	1,32	1,38	1,58
Reis, poliert	1 kg	0,70	0,70	0,70	0,84	0,86
Bohnen, trocken	1 kg	1,88	1,76	.	2,18	.
Kartoffeln	1 kg	1,41	1,72	1,92	2,06	2,00-2,08
Zwiebeln	1 kg	1,41	1,82	1,94	2,08	2,00
Apfelsinen	1 kg	0,72	0,74	0,92	.	1,24
Zucker, weiß	1 kg	0,96	1,00	1,66	.	1,52
Salz	1 kg	0,28	0,36	0,36	0,36	0,36
Zigaretten	20 St	1,25	0,62-1,25	0,62-1,35	1,35	0,75-1,40
Brennholz	1 dt	9,00	9,00	17,00	13,00	12,00
Waschseife	100 g	0,13	0,16	0,16	0,13	0,22

*) Oktober. Nur Banjul.

1) Ganzes Land.

Für die Positionen Erdnüsse und Erdnußöl wird ein Index der Großhandelspreise auf der Basis 1980 = 100 geführt. Bis zum Mai 1984 stieg der Großhandelspreisindex bei Erdnüssen auf 151 und bei Erdnußöl auf 285.

15.4 Index der Großhandelspreise*) 1980 = 100

Ware	1979	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Erdnüsse	127	148	105	110	151
Erdnußöl	114	140	91	127	285

*) Jahresdurchschnitt.

1) Durchschnitt: Mai.

Die Erzeugerpreise für Reis lagen im Erntejahr 1983/84 um 10 % höher als 1979/80; die Erzeugerpreise für Erdnüsse erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 24 % und für Baumwollsaamen um 6 %.

15.5 Erzeugerpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte *)

D/t

Ware	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
Reis (Paddy)	463	463	510	510	510
Erdnüsse	421	460	500	520	520
Baumwollsamens	529	530	530	560	560

*) Erntejahre (Oktober/September).

Der auf Basis 1980 = 100 aufgestellte Index der Ausführpreise für Erdnüsse und Erdnußöl zeigt bis März 1984 Steigerungen auf 243 bei Erdnüssen und auf 295 bei Erdnußöl.

15.6 Index der Ausführpreise *)

1980 = 100

Ware	1979	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Erdnüsse	130	143	102	129	243
Erdnußöl	146	165	118	104	295

*) Jahresdurchschnitt.

1) Durchschnitt: März.

16 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Gambias werden von der Central Statistics Division erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich auf nationale Veröffentlichungen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen gegeben; ferner wird die Entstehung des Bruttoinlandsprodukts dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1984 (S. 529 ff.) hingewiesen, die den Empfehlungen der Vereinten Nationen im großen und ganzen entsprechen.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts
in jeweiligen Preisen

Jahr 1)	Bruttoinlands- produkt zu Faktorkosten	Indirekte Steuern abzüglich Subventionen	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	
			insgesamt	je Einwohner
			Mill. D	D
1970 .....	.	.	81,4	173
1977	313,6	47,1	360,7	644
1978	366,3	54,6	420,9	726
1979	358,6	66,0	424,6	720
1980	365,7	52,2	417,9	685
1981	422,1	69,3	491,4	780
1982	494,9	72,3	567,2	873

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1980	+ 2,0	- 20,9	- 1,6	- 4,8
1981	+ 15,4	+ 32,8	+ 17,6	+ 13,9
1982	+ 17,2	+ 4,3	+ 15,4	+ 11,9
1970/1977 D ..	.	.	+ 23,7	+ 20,6
1977/1982 D ..	+ 9,6	+ 8,9	+ 9,5	+ 6,3

1) Die Rechnungsjahre beginnen jeweils am 1. Juli der angegebenen Jahre.

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen
in jeweiligen Preisen

Jahr 1)	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Darunter		Handel und Gastgewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Obrige Bereiche 2)
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe			

Mill. D

1977	360,7	119,2	46,9	17,5	26,7	88,0	25,5	80,9
1978	420,9	135,9	52,9	23,1	27,5	109,8	28,7	93,8
1979	424,6	110,7	57,0	15,6	28,3	122,0	32,6	101,9
1980	417,9	95,5	65,5	25,1	37,6	120,6	38,2	98,1
1981	491,4	134,6	69,4	31,1	35,7	132,0	43,0	112,5
1982	567,2	154,1	89,9	41,1	45,7	134,4	47,8	141,0

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1980	- 1,6	- 13,7	+ 14,9	+ 61	+ 32,9	- 1,1	+ 17,2	- 3,7
1981	+ 17,6	+ 40,8	+ 6,0	+ 23,9	- 5,1	+ 9,5	+ 12,6	+ 14,7
1982	+ 15,4	+ 14,6	+ 29,5	+ 32,2	+ 28,0	+ 1,8	+ 11,2	+ 25,3
1977/1982 D	+ 9,5	+ 5,3	+ 13,9	+ 18,6	+ 11,3	+ 8,8	+ 13,4	+ 11,8

1) Die Rechnungsjahre beginnen jeweils am 1. Juli der angegebenen Jahre. - 2) Ohne unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen.

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Der Saldo aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ & = \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & \quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z.B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen der Central Bank of The Gambia stützt. Die Abgrenzungen entsprechend weitgehend den methodischen Vorgaben im "Balance of Payments Manual" des IMF.

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz
Mill. SZR^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1977 ¹⁾	1978 ¹⁾	1979 ¹⁾	1980 ¹⁾	1981 ¹⁾	
Leistungsbilanz						
Warenverkehr (fob-Werte)	Ausfuhr	45,80	33,48	41,96	37,14	36,02
	Einfuhr	53,65	67,67	73,96	105,90	102,74
Saldo der Handelsbilanz		- 7,85	- 34,19	- 32,00	- 68,76	- 66,71
Transportleistungen 2)	Einnahmen	1,73	2,66	3,15	.	.
	Ausgaben	10,71	12,75	13,74	20,21	20,00
Reiseverkehr	Einnahmen	7,09	6,94	12,94	13,81	16,09
	Ausgaben	1,25	1,00	1,20	1,13	1,55
Kapitalerträge	Einnahmen	1,77	1,62	1,50	.	.
	Ausgaben	0,37	2,10	1,69	1,69	2,17
Regierungs-	Einnahmen	0,93	1,04	1,14	.	.
	Ausgaben	2,12	6,92	12,69	10,63	11,65
Sonstige Dienstleistungen	Einnahmen	0,78	0,45	0,33	.	.
	Ausgaben	0,82	2,97	3,21	.	.
Dienstleistungen insgesamt	Einnahmen	12,30	12,70	19,07	13,81	16,09
	Ausgaben	15,27	25,76	32,54	33,66	35,37
Saldo der Dienstleistungsbilanz		- 2,97	- 13,06	- 13,47	- 19,85	- 19,28
Private Übertragungen	Einnahmen	1,05	0,82	0,83	2,79	2,84
	Ausgaben	0,21	0,75	1,52	.	.
Staatliche Übertragungen	Einnahmen	3,69	11,53	20,98	29,59	45,70
	Ausgaben	0,37	0,78	0,68	0,62	2,06
Saldo der Übertragungen		+ 4,16	+ 10,83	+ 19,60	+ 31,75	+ 46,47
Saldo der Leistungsbilanz		- 6,66	- 36,42	- 25,87	- 56,86	- 39,52

Kapitalbilanz (Salden)

Direkte Kapitalanlagen Gambias					
im Ausland	-	-	-	-	-
Direkte Kapitalanlagen des Auslands					
in Gambia	-	1,67	- 9,12	.	1,82
Portfolio-Investitionen	-	-	-	-	-
Sonstige Kapitalanlagen					
Langfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	- 2,52	- 7,44	- 5,09	- 4,05	- 9,62
der Geschäftsbanken	-	-	-	-	-
anderer Sektoren	- 1,20	+ 0,64	+ 1,28	+ 1,18	.
Kurzfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	- 1,23	+ 0,72	- 1,27	- 8,96	- 11,71
der Geschäftsbanken	- 1,07	- 3,24	- 0,99	+ 1,27	- 18,13
anderer Sektoren	+ 3,73	- 0,02	- 0,84	+ 3,17	- 4,11
Übrige Kapitaltransaktionen 3)		- 1,20	- 1,74	- 3,65	- 0,38
Ausgleichsposten zu den Währungs-					
reserven 4)	+ 0,99	- 0,60	- 2,04	- 1,22	+ 0,96
Währungsreserven 5)	+ 0,03	- 10,43	- 10,29	- 3,60	+ 6,42
Saldo der Kapitalbilanz	- 1,27	- 23,24	- 30,10	- 15,86	- 38,39
Ungeklärte Beträge	- 5,39	- 13,18	+ 4,22	- 40,97	- 1,14

*) 1 SZR = 1977: 2,7008 D; 1978: 2,6233 D; 1979: 2,5602 D; 1980: 2,3315 D; 1981: 2,1969 D.

1) Die Rechnungsjahre enden jeweils am 30. Juni der angegebenen Jahre. - 2) Einschl. Frachten und Warenversicherung. - 3) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geforderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. - 4) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 5) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

Der erste Entwicklungsplan, der für die Jahre 1964 bis 1967 aufgestellt wurde und der Gesamtinvestitionen von 4,4 Mill. Gambia-Pfund (£GA) vorsah, maß der Entwicklung und dem Ausbau der Infrastruktur besondere Bedeutung bei. Der anschließende Vierjahresplan von 1967/68 bis 1970/71 sah Investitionen von 5,5 Mill. £GA vor, bei einer jährlichen Steigerung des Bruttosozialprodukts von 5 %. Der dritte Entwicklungsplan umfaßte den Zeitraum 1971 bis 1974 mit Gesamtinvestitionen von 25 Mill. D, dessen Schwergewicht auf dem Ausbau der Landwirtschaft lag. Im nachfolgenden ersten Fünfjahresplan für das Jahr 1975/76 bis 1979/80 sollten 334,5 Mill. D investiert werden. Hauptziele des Planes waren die Verbesserung des Straßennetzes und der Ausbau des Internationalen Flughafens Yundum bei Banjul sowie die Verbesserung der Wasser- und Elektrizitätsversorgung. In der Landwirtschaft sollten die Umwandlung der Subsistenzwirtschaft in für den Markt produzierende landwirtschaftliche Betriebe und die Diversifizierung der einseitig auf den Erdnußanbau ausgerichteten Anbaustruktur vorangetrieben werden. Die Zusammenarbeit mit Senegal wurde verstärkt, um gemeinsame Entwicklungsvorhaben durchführen zu können. Beide Staaten einigten sich auf die gemeinsame Nutzung des Gambiaflusses und gründeten die "Organisation zur wirtschaftlichen Nutzung des Gambiaflusses"/OMVG, der 1980 auch Guinea und 1982 Guinea-Bissau beitraten. Darüber hinaus streben die OMVG-Staaten eine Abstimmung ihrer Wirtschafts- und Sozialpolitik an.

Der zweite Fünfjahresplan, der die Jahre 1981/82 bis 1985/86 umfaßt, sieht Gesamtinvestitionen von 475 Mill. D vor, die vorrangig zur Entwicklung der Landwirtschaft eingesetzt werden sollen, um die Selbstversorgung mit Grundnahrungsmitteln zu erhöhen. Angestrebt wird die Schaffung bewässerungsfähiger Anbauflächen von rd. 1 500 ha zur Steigerung der Reiserzeugung. Außerdem stehen die Erweiterung des Hafens von Banjul und der Ausbau des internationalen Flughafens von Yundum bei Banjul im Vordergrund. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ist mit jährlich 5,1 % veranschlagt.

19 ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

I. Gesamte bilaterale NETTO-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentlich und privat) 1950 bis 1983	<u>Mill. DM</u> 99,0
1. Öffentliche Leistungen insgesamt (ODA + OOF) ¹⁾	<u>Mill. DM</u> 95,6
a) Zuschüsse (nicht rückzahlbar)	82,3
b) Kredite und sonst. Kapitalleistungen	13,2
darunter:	
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA)	<u>Mill. DM</u>
insgesamt 1950 bis 1983	93,1
a) Technische Zusammenarbeit i.w.S.	30,4
b) Sonstige Zuschüsse (z.B. Humanitäre Hilfe)	51,9
c) Finanzielle Zusammenarbeit	10,8
2. Leistungen der privaten Wirtschaft insgesamt	<u>Mill. DM</u> 3,4
a) Kredite und Direktinvestitionen	3,3
b) Öffentl. garantierte Exportkredite (Netto-Zuwachs)	0,1
II. Öffentliche NETTO-Leistungen der DAC-Länder ²⁾ insgesamt 1960 bis 1982	<u>Mill. US-\$</u> 154,51
darunter:	<u>Mill. US-\$</u>
Großbritannien u. Nordirland	70,42
Bundesrepublik Deutschland	33,82
Vereinigte Staaten	25,12
	} = 83,7 %
III. NETTO-Leistungen multilateraler Organisationen insgesamt 1960 bis 1982	<u>Mill. US-\$</u> 155,80
darunter:	<u>Mill. US-\$</u>
EG	41,62
UN	25,04
International Development Association	23,51
	} = 57,9 %
IV. Wichtige Projekte der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland	
Managementberatung GUC; Ausbau des Veterinärdienstes; Hotelfachschule; Förderung des Forstdienstes; Förderung des Gesundheitsdienstes; Mitarbeit im CD-Department. Fährverbindung Banjul - Barra; Wasserversorgung Banjul; Reisanbau Jakhally/Patcharr; ländliche Wasserversorgung; Stromversorgung; Stromversorgung Banjul; öffentlicher Personenverkehr; Hafenausbau Banjul.	

1) ODA = Official Development Assistance = Kredite u. sonst. Kapitalleistungen zu besonders günstigen Bedingungen und nicht rückzahlbare Zuschüsse. OOF = Other Official Flows = Kredite usw. zu marktüblichen Bedingungen. - 2) DAC = Development Assistance Committee (der OECD).

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Central Bank of The Gambia, Banjul	Bulletin
Republic of The Gambia, President's Office, Central Statistics Division, Banjul	Air Transport Statistics 1966/67 - 1972/73
_____, Ministry of Economic Planning and Industrial Development, Central Statistics Department, Banjul	Education Statistics 1978-79

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (siehe letzte Umschlagseite) wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über

G a m b i a

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
5000 Köln 1, Blaubach 13, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen

10.146.81.200 Chancen und Probleme des Westafrikageschäftes (I)
10.154.81.200 Chancen und Probleme des Westafrikageschäftes (II)

Marktinformationen

26.023.85.237 Wirtschaftsdaten und Wirtschaftsdokumentation
(Ausgabe 1985) (in Vorbereitung)

Ferner Zoll- und Handelsinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt

5000 Köln 60, Barbarossastr. 1, Fernruf (0221) 7780-0

Merkblätter für Auslandstätige und Auswanderer

Merkblatt Nr. 143 - Gambia - Stand Juli 1981

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand 15.1.1985

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 14,70

LANDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig – Umfang ca. 30 bis 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1975 = DM 3,-, 1977 = DM 3,20, 1982 = DM 5,10, 1983 = DM 5,40, 1984 = DM 7,70, 1985 = DM 7,90 – Bezugspreise umfangreicherer Berichte sind in Klammern hinter das Berichtsjahr gesetzt

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1983 Bulgarien 1984 EG-Staaten 1984 Belgien Dänemark Frankreich Griechenland Großbritannien u. Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlande Griechenland 1984 Jugoslawien 1985 Malta 1983 Polen 1984 Portugal 1983 Rumänien 1983 Sowjetunion 1982 (10,40) Spanien 1984 Tschechoslowakei 1984 Türkei 1984 Ungarn 1982 (11,60) Zypern 1984	Ägypten 1984 Äquatorialguinea 1984 Äthiopien 1982 Algerien 1985 Angola 1984 Benin 1984 Botswana 1983 Burundi 1984 Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1984 Gabun 1983 Gambia 1985 Ghana 1985 Guinea 1985 Kamerun 1983 Kenia 1985 Komoren 1983 Kongo 1983 Lesotho 1983 Liberia 1983 Libyen 1984 Madagaskar 1984 Malawi 1984 Mali 1984 Marokko 1982 ¹⁾ Mauretanien 1983 Mauritius 1985 Mosambik 1985 Namibia 1983 Niger 1983 Nigeria 1983 Obervolta 1984 Ruanda 1983 Sambia 1983 (9,70) Senegal 1983 Seschellen 1984 Sierra Leone 1984 Simbabwe 1983 Somalia 1984 Sudan 1982 ¹⁾ Südafrika 1981 ¹⁾ Swasiland 1983 Tansania 1984 Togo 1984 Tschad 1984 Tunesien 1984 Uganda 1983 Zaïre 1982 Zentralafrikanische Republik 1983	Argentinien 1984 Bahamas 1983 Barbados 1985 Belize 1983 Bolivien 1984 Brasilien 1984 Chile 1984 Costa Rica 1983 Dominikanische Republik 1984 Ecuador 1984 El Salvador 1983 Guatemala 1984 Guayana, Franz. - 1977 Guyana 1983 ¹⁾ Haiti 1984 Honduras 1984 Jamaika 1984 Kanada 1983 Karibische Staaten 1982 ¹⁾²⁾ Kolumbien 1984 Kuba 1982 Mexiko 1985 Nicaragua 1984 Panama 1983 Paraguay 1984 Peru 1984 Surinam 1982 Trinidad und Tobago 1983 Uruguay 1983 Venezuela 1983 ¹⁾ Vereinigte Staaten 1983	Afghanistan 1979 ¹⁾ Bahrain 1984 Bangladesch 1983 (11,-) Birma 1984 Brunei 1983 China (Taiwan) 1984 China, Volksrep. 1983 Hongkong 1984 Indien 1984 Indonesien 1984 Irak 1984 Iran 1984 Israel 1984 Japan 1984 Jemen, Arab. Rep. 1985 Jemen, Dem. Volks- rep. 1983 Jordanien 1984 Kamputschea 1974 ¹⁾³⁾ Katar 1984 Korea, Dem. Volks- rep. 1984 Korea, Republik 1983 (17,70) Kuwait 1983 Laos 1971 ¹⁾ Libanon 1975 ¹⁾ Malaysia 1984 Mongolei 1983 Nepal 1985 Oman 1984 Pakistan 1983 (11,-) Philippinen 1984 Saudi-Arabien 1984 Singapur 1983 Sri Lanka 1984 Syrien 1984 Thailand 1983 Vereinigte Arabische Emirate 1983 Vietnam 1979 ¹⁾	Australien 1983 Neuseeland 1983 Papua-Neuguinea 1984 Pazifische Staaten 1983 ⁴⁾

1) Vergriffen – 2) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent – 3) Noch unter dem Namen „Khmer Republik“ erschienen – 4) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu

Weitere auslandsstatistische Daten sind in folgenden Fachserien veröffentlicht

Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1 und 3

Fachserie 4 Produzierendes Gewerbe, Reihe 3.1 und Reihe S

Fachserie 7 Außenhandel, Reihe 5.2

Fachserie 16 Löhne und Gehälter, Reihe 5.1 und 5.2

Fachserie 17 Preise, Reihe 11

Die bisherige „Fachserie Auslandsstatistik“ wurde zum Jahresende 1984 eingestellt

Nähere Hinweise enthält das Veröffentlichungsverzeichnis 1985 des Statistischen Bundesamtes